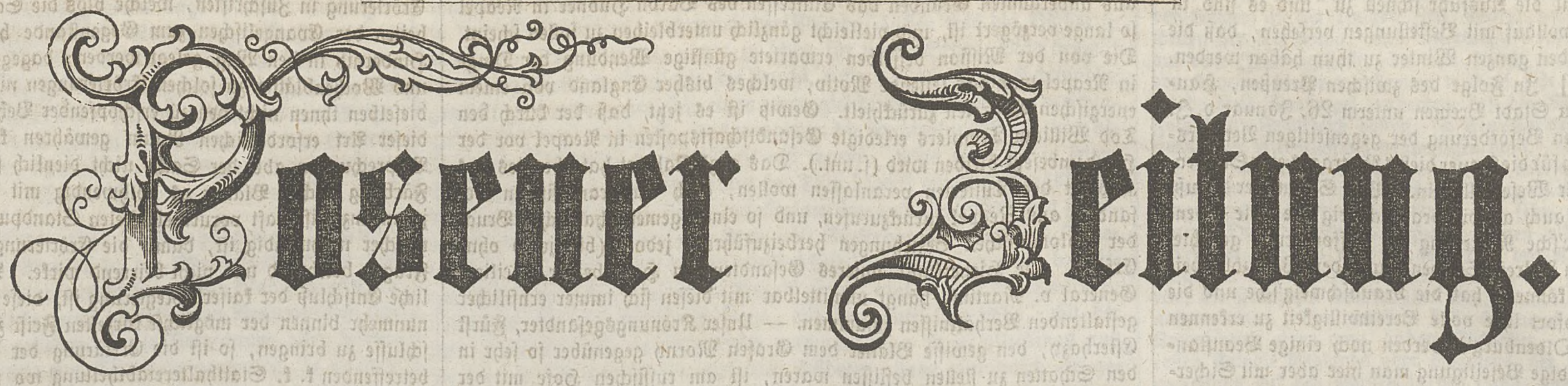
218. Mittwoch den 17. September 1856. 218.



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 16. Septbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Obersten a. D. von Tippelskirch zu Kletschkau, im Kreise Schweidnitz, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie den Kaiserl. östreichischen Rittmeistern und Adjutanten des Feldmarschalls Fürsten zu Windisch-Graetz, Grafen von Graevenitz und Grafen Thürheim den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen; ferner den bisherigen Kreisrichter Berndt in Neustettin zum Kreisgerichtsrath zu ernennen; und dem praktischen Arzt rc. Dr. Velten zu Bonn den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Die Berufung des Kandidaten des höheren Schulamts Wilhelm Tell zum ordentlichen Lehrer an der Realschule zu Nordhausen ist genehmigt; und der Lehrer Ignée an der Stadtschule in Gumbinnen zum vierten Lehrer an dem evangelischen Schullehrerseminar in Angerburg ernannt worden.

Se. K. H. der Prinz Karl von Preußen ist, von Heilsberg kommend, vorgestern hier wieder eingetroffen.

Se. K. H. der Prinz von Preußen und Se. K. H. der Prinz Albrecht von Preußen sind gestern aus der Provinz Preußen wieder hier eingetroffen.

Angekommen: Se. Exc. der General der Kavallerie und Chef des Generalstabes der Armee, von Reyher, aus der Provinz Preußen; Se. Exc. der General-Lieutenant und General-Inspekteur der Artillerie, von Hahn, aus der Provinz Preußen; der Ober-Jägermeister Graf von der Asseburg-Falkenstein, von Meisdorf.

Abgereist: Der General-Postdirektor Schmückert nach der Provinz Westfalen; der General Major und Inspekteur der Artilleriewerkstätten, Kunowski, nach Danzig.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, Montag, 15. September. Der Dampfer „Afrika" ist aus Newyork eingetroffen und bringt Nachrichten bis zum 3. d. Nach denselben ist im Repräsentantenhause die Army-Bill, ohne den Kansas betreffenden Vorbehalt, mit 101 gegen 98 Stimmen angenommen worden. Die Ermordung des amerikanischen Konsuls in Nicaragua wird bestätigt. Man glaubt, daß es nächstens in Kansas zu einem blutigen Kampfe kommen werde.

Paris, Montag, 15. September. Der heutige „Constitutionnel" theilt mit, daß der preußische Gesandte Graf Hatzfeld nebst Gemahlin gestern nach Biarritz abgereist ist. (Anderen Nachrichten zufolge wird der Graf Hatzfeld an den Vermählungsfestlichkeiten J. K. H. der Prinzessin Luise mit dem Großherzoge von Baden in Berlin theilnehmen. D. R.)

(Eingeg. 16. Septbr., 9 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 15. Sept. [Die Rückkunft der k. Familie; dänische und Neuenburger Frage; russische Diplomaten.] Bei der andauernd günstigen Witterung, welche die schöne Jahreszeit bis über das Herbstäquinoktium hinaus zu verlängern verspricht, (heute sieht es bei uns wenigstens wahrlich nicht so aus! D. R.), hätte unsere Hauptstadt wohl keine Aussicht gehabt, die Rückkehr des Hofes und der höheren Gesellschaft von Sommerausflügen und Villeggiaturen sobald eintreten zu sehen, wenn nicht die nahe bevorstehende Vermählung der Prinzessin Louise mit dem Großherzog von Baden das Signal zur allgemeinen Heimkehr gegeben hätte. Bis auf die Allerhöchsten Herrschaften findet sich die k. Familie schon so ziemlich vollzählig hier versammelt. Nach den heute eingetroffenen Nachrichten ist die Ankunft JJ. MM. des Königs und der Königin morgen Nachmittag zu erwarten. Der Ministerpräsident wird, wie es heißt, sich morgen früh nach Stettin begeben, um den König dort zu begrüßen und Sr. Maj. auf der Herreise über die dringendsten Angelegenheiten Vortrag zu halten. — Es ist wohl mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen, daß die an manchen Stellen auftauchenden Gerüchte von entscheidenden Beschlüssen, welche das Berliner Kabinet, sei es über die dänische Streitfrage, sei es über die Neuenburger Angelegenheit, gefaßt haben soll, nur dem Kombinationstalent neuigkeitsbedürftiger Korrespondenten ihr Dasein zu danken haben. Entscheidende Beschlüsse in Angelegenheiten von so hoher Tragweite dürften wohl nicht ohne reifliche Berathung des Königs mit seinen erfahrensten Staatsmännern erfolgen und mußten daher selbstredend bis zur Rückkehr Sr. Maj. vertagt bleiben. Was den Streit mit Dänemark betrifft, so lag zu einer schleunigen Beschlußnahme gar keine Veranlassung vor, da der dänische Abgesandte, Hr. v. Bülow, sich erst seines Auftrages in Wien entledigt haben muß, ehe eine Verständigung der beiden deutschen Großmächte über weitere Schritte in der erwähnten Sache eintreten kann. Selbst wenn die Absicht, die Mitwirkung des Bundestages in Anspruch zu nehmen, schon in bestimmter Weise vorhanden wäre, so müßte die Ausführung schon deshalb eine Verzögerung erleiden, weil die Bundesversammlung bekanntlich Ferien hat. — Aus Moskau geht hier die Nachricht ein, daß Hr. v. Kisseleff, der schon seit längerer Zeit designirte Botschafter Rußland's am franz. Hofe, in diesen Tagen abreisen wird, um sich auf seinen Posten zu begeben. Er wird, wie es bisher bestimmt war, zunächst nach Petersburg gehen und dann seine Reise zur See fortsetzen, um über Stettin und Berlin nach Paris zu gelangen. Bekanntlich ist Hr. v. Brunnow, welcher bis jetzt die russische Regierung am Tuilerienhofe vertritt, für den Gesandtschaftsposten in Berlin bestimmt. Man glaubt jedoch, daß dieser ganz besonders erfahrene Diplomat, welcher bekanntlich früher in London und noch jüngst in den Pariser Konferenzen eine hervorragende Rolle gespielt hat, noch einige Zeit in Paris verweilen wird, um seinem Nachfolger die ersten Schritte auf dem ungewohnten Terrain des napoleonischen Kaiserhofes zu erleichtern. Die Ankunft des Herrn v. Brunnow in Berlin wird erst gegen Mitte des nächsten Monats erwartet.

(Berlin, 15. Septbr. [Vom Hofe; Pracht des Trousseau's; Pred. Blanck †; Verschiedenes.] JJ. MM. der König und die Königin werden morgen Abend (s. ob.) aus der Provinz Preußen nach Schloß Sanssouci zurückkehren. Am Sonnabend Abend sind mit dem Prinzen von Preußen auch die Prinzen Karl, Albrecht, Friedrich Karl rc. von Heilsberg hier wieder eingetroffen. Der Prinz Friedrich Karl reiste noch denselben Abend nach Dessau weiter, um von dort seine Gemahlin abzuholen, welche schon seit mehreren Wochen am herzoglichen Hofe zum Besuch verweilt. Gestern Mittag fuhren die hier anwesenden Mitglieder der k. Familie sämmtlich nach Potsdam und dinirten auf Schloß Babelsberg. Vor Donnerstag, wo bereits fürstliche Gäste am Hofe erwartet werden, wollen die hohen Personen nicht wieder nach Berlin kommen. — Der Trousseau der Prinzessin Luise war heute zum ersten Male ausgestellt, und wer eine Eintrittskarte erlangt, beeilte sich, gleich am ersten Tage davon Gebrauch zu machen. Allgemein wurde die Pracht der Ausstellung bewundert; außer den Toilettegegenständen waren es besonders die Schmucksachen und die Geschenke des hohen Bräutigams, für welche sich ein großes Interesse zeigte, und namentlich suchte jede Dame sich genau einzuprägen, was der Bräutigam der Braut geschenkt. Dazu war nun allerdings ein starkes Gedächtniß erforderlich, denn die Geschenke des Großherzogs nehmen allein ein Zimmer ein. Der Reiz, den diese wahrhaft prächtigen Sachen auf die Damen übten, wurde noch dadurch gesteigert, daß sie sämmtlich aus Paris waren. Das Geschenk des Königs besteht in einem von Demeßieur gearbeiteten brillanten Diadem. Die Königin hat der Braut die Brautrobe zum Geschenk gemacht, die Königin von England einen türkischen Shawl, die erlauchten Eltern ein herrliches Kollier, die Großherzogin Mutter von Sachsen-Weimar eine große Brillantbroche in Form eines Blumenbouquets rc. Schwer fällt es dem Beschauer, sich von allen diesen Sachen loszureißen, und erklärlich ist's, daß die Damen an einem Male noch nicht genug haben. — Unsere Petrigemeinde begräbt morgen Vormittag ihren geliebten und geehrten Prediger Dr. Blanck. Sein Tod, der sehr unerwartet am Sonnabend Mittag erfolgte, hat allerorts die innigste Theilnahme hervorgerufen. Blanck ist nur 42 Jahr alt geworden; den Tod soll er sich durch eine Erkältung am Grabe eines Freundes, des Kaufmanns Krop, zugezogen haben, wenigstens fühlte er sich gleich nach dem Begräbniß unwohl, so daß er bei dem Todtengräber eine Tasse Kamillenthee trinken mußte. Wie groß die Liebe zu dem Verstorbenen in der Gemeinde war, hat sich heut Nachmittag im schönsten Lichte gezeigt. Alles eilte mit Kränzen, Blumen, Topfgewächsen in die Kirche, um diese für den morgenden Tag zu schmücken, wo die Leiche von hier aus zum Kirchhofe gebracht werden soll. Blanck hinterläßt seine Wittwe ein etwa 10jähriges Töchterchen. — Der Ministerpräsident fuhr am Sonnabend mit seiner Gemahlin und seinem Sohne nach Brandenburg, machte daselbst dem Gutsbesitzer v. Knyphausen seinen Besuch und kehrte gestern Abend hierher zurück. — Vor einigen Tagen gingen die Untersekundaner des Joachimsthal'schen Gymnasiums nach dem zoologischen Garten. Zwei Schüler, die sich am Brandenburger Thor zuerst eingefunden hatten, promenirten dort am Reitwege und als ein Artillerieoffizier sich ihnen näherte, rief der eine höhnisch: „Camerade, parole d'honneur!" Der Lieutenant v. Brebow zog den Degen und führte einen Hieb nach dem vorlauten jungen Mann, traf aber den Kopf seines Begleiters, der an dem Vorgange ganz unschuldig war. Derselbe ist Alumnus des Gymnasiums und der Sohn eines Oberförsters in der Gegend von Stettin. Hiesige Blätter haben sich mit diesem Vorgange beschäftigt, der im Publikum sehr entstellt wurde. Der Hieb, der eine heftige Blutung zur Folge hatte, ist dem Schüler nicht weiter nachtheilig gewesen, so daß der Klassenbesuch dadurch nicht gestört wurde. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat ihre Erledigung noch nicht gefunden. — Unter die Krankheiten, die hier viel Opfer fordern, gehört das Scharlachfieber, über dessen Bösartigkeit die Aerzte sehr klagen. In manchen Familien sind ihr die Mehrzahl der Kinder erlegen.

— [Die Ereignisse in Neuenburg.] Auch das „Pr. Wbl." bespricht in seiner neuesten, heute ausgegebenen Nummer die jüngsten Ereignisse in Neuenburg. Vor Allem bezeugt dasselbe die wärmste Theilnahme für das harte Schicksal der gefangenen Royalisten und trifft hiermit auf einen Punkt, der in weiten Kreisen und bei der verschiedensten politischen Parteistellung Anklang finden muß, vornehmlich in Preußen. Es ist eine schmerzlich ergreifende Folge der unglücklichen Neuenburger Erhebung, „daß" (um mit den Worten des Pr. Wochenblattes zu reden) „diejenigen, welche, in Treue und Eidespflicht ihrem Fürsten und legitimen Herrn ergeben, die revolutionaire republikanische Gewalt haben beseitigen wollen, als Hochverräther vor das eidgenössische Gericht gestellt werden, in sicherer Erwartung schwerster und schimpflichster Strafen." Wie dieselben im Uebrigen auch über die Theorie der „Legitimität" denken mögen, selbst die Behörden und Gerichte einer faktisch bestehenden neuen Staatsordnung, welche dieselben zu schützen und ihre Gesetze anzuwenden berufen sind, werden sich in ihrem innersten Herzen nicht gegen das Gefühl verschließen können, daß gewöhnliche „schimpfliche" Strafen in Fällen wie dem vorliegenden nicht angemessen sein können. Auch in Frankreich wird, den in schmerzlicher Treue ergrauten Anhängern des Grafen von Chambord, in Spanien denen des Grafen von Montemolin, in Schweden denen des Hauses Wasa gegenüber, wenn sie sich durch ihre alte Eidespflicht, von welcher ihr legitimer Herr sie bis dahin noch nicht selber entbunden hat, zu mißglückten Erhebungen haben hinreißen lassen, bei den Organen der faktisch bestehenden neuen Regierungen das Gefühl sich regen, daß die Unvollkommenheit der irdischen Rechtsverhältnisse zu rechtlichen und sittlichen Konflikten führt, die allerseits Demuth und Milde zur moralischen Pflicht machen. Bezüglich der Neuenburger Royalisten ist es nun aber der Fall, daß die Hauptführer derselben, die gerade jetzt von schimpflicher Strafe bedroht sind, sonst der allgemeinsten Hochachtung und Anerkennung unter ihren Mitbürgern sich zu erfreuen hatten. Die Pourtalès begründeten bisher ihr Ansehen durch eine vortreffliche Verwendung ihres großen Reichthums, sie benutzten denselben, eben so wie die Familie Puri, ihrer Vaterstadt großartige milde Stiftungen zu geben. So gab Jacques Louis Pourtalès allein eine Million Franken zur Erbauung des herrlichen Hospiz her, das schon seit fünfzig Jahren eine der größten Zierden der Stadt bildet. Unter solchen Umständen möchte man um so mehr hoffen, daß auch die schweizer Behörden moralische Berücksichtigung werden eintreten lassen. Der Gesichtspunkt der „Strafe" wird hier gegen den der Selbstvertheidigung zurücktreten müssen. Wir wollen mit dem Pr. Wochenblatte hoffen, daß auch die europäische Diplomatie sich, von Preußen aufgefordert, zu Gunsten der gefangenen Royalisten verwenden möchte, was gewiß umsomehr mit Erfolg geschehen würde, wenn dabei zugleich die gesammte Neuenburger Angelegenheit zum endlichen Austrage käme und so der Zwiespalt im Gewissen der dortigen Royalisten geheilt würde. (K. Z.)

— [Kommanditgesellschaften; Unterstützungskassen.] Die Verpflichtung der Kommandit-Handelsgesellschaften zur Einholung der landesherrl. Genehmigung ist bei uns noch Streitfrage, deren Entscheidung dem Erlasse der die Rechte und Pflichten dieser Handelsgesellschaften überhaupt ordnenden Gesetze vorbehalten bleibt. Bei dieser Sachlage ist es von Interesse, daß am 5. d. in Warschau ein kais. Ukas bekannt gemacht worden, wonach für das Königreich Polen die im Art. 37 des Handelskodex enthaltene Bestimmung, daß anonyme Handelsgesellschaften sich nur nach vorheriger Genehmigung Seitens der Regierung bilden dürfen, bis zum Erlasse eines neuen Handelsgesetzes auch für Kommandit-Handelsgesellschaften, deren Gründungskapital 150,000 R. S. übersteigt, maaßgebend sein soll. — Die Direktion einer Eisenbahngesellschaft hat seit 1846 für ihre Beamten eine Unterstützungskasse errichtet, welche aus einem von der Gesellschaft hergegebenen Kapitale, aus gewissen der Kasse überwiesenen Einnahmen und aus Beiträgen der Beamten den letztern Unterstützungen und Pensionen gewähren soll. Diese Kasse sollte nach der Ansicht des Ministeriums des Innern, dem Gesetze vom 17. Mai 1853 gemäß, der Genehmigung des Staates bedürfen. Die Direktion war entgegengesetzter Ansicht, weil die fr. Kasse nicht zu den Gesellschaften rc. gehöre, welche einen eigenen Vortheil beabsichtigten und deshalb der Ueberwachung bedürfen. Diese Ansicht schützte sie aber nicht vor der Verurtheilung nach §. 340 Nr. 6 des Strafgesetzbuchs, wonach mit Geldbuße bis zu 50 Thlr. oder Gefängniß bis zu sechs Wochen bedroht wird, wer ohne Genehmigung der Staatsbehörde Aussteuer-, Sterbe- und Unterstützungskassen aller Art errichtet. Auf den gegen dies Urtheil eingelegten Rekurs wurde die Direktion aber freigesprochen, weil nach der Ansicht des zweiten Richters die Unterstützungskasse der Eisenbahngesellschaft sich lediglich auf die Beamten der letzteren beschränke und gar keinen Gewinn für die Gesellschaft suche. Der §. 340 Nr. 6 sei ein Ersatz des §. 250 Allgem. Landr. Thl. II. Tit. 20. Dieser beziehe sich aber nur auf öffentliche, Jedermann zugängliche Unterstützungskassen, und seien deshalb §. 340 Nr. 6 und das Gesetz vom 17. Mai 1853 auf die in Rede stehende Kasse nicht anwendbar. Das öffentliche Ministerium extrahirte gegen diese Entscheidung den Spruch des Obertribunals, der am 11. d. Mts. erfolgt ist, jedoch die Entscheidung bestätigt hat. (K. Z.)

— [Marktbetrügereien.] Beim Abwiegen und Abmessen feilgebotener Waaren werden hier auf den Wochenmärkten nur zu oft Betrügereien verübt, welche früher meistentheils unbestraft blieben, da dem Publikum keine Gelegenheit gegeben war, sich auf der Stelle von der Richtigkeit des Maaßes zu überzeugen. Dadurch, daß neuerdings die Marktpolizei auf den Marktplätzen selbst mit Maaß und Gewicht versehen, ist dem Einkäufer die Möglichkeit gegeben worden, etwaige Unredlichkeiten der Verkäufer sofort zur Anzeige und demnächstigen Bestrafung bringen zu können (ist eine Einrichtung, die auch an anderen Orten gar nicht schaden könnte; d. R.) Ein solcher eklatanter Fall wurde gestern vor dem Kriminalgericht verhandelt. Eine Dame, welche schon zu wiederholten Malen bemerkt hatte, daß an dem Gewicht des von ihr auf den Wochenmärkten gekauften Fleisches etwas fehle, hatte beschlossen, bei dem nächsten Kauf das Fleisch sofort in der Marktpolizei-Bude nachwiegen zu lassen. Als sie daher vor einiger Zeit auf dem Alexanderplatz von dem Schlächtermeister Cohn eine Kalbskeule gekauft, welche ihr dieser mit 10 Pfund à 4 Sgr. angerechnet hatte, ging sie damit zum dienstthuenden Polizeibeamten, der beim Nachwiegen fand, daß an dem Fleisch nicht weniger als 1 Pfund 20 Loth fehlten. Deshalb vor den Beamten geladen, machte Cohn die Ausrede, daß er in der Eile vergessen habe, die Beilage, welche zu dem größeren Stücke gehöre und er auch mitgewogen, der Käuferin zu übergeben. Diese Angabe konnte Cohn aber durch nichts beweisen, da drei glaubwürdige Zeugen beim Abwiegen zugegen gewesen und nichts von dem Zulegen einer Beilage gesehen, die Käuferin sich überdies von vornherein jede Beilage verbeten hatte. Der Gerichtshof verurtheilte demnach auf Antrag der Staatsanwaltschaft den Schlächtermeister Cohn zu 6 Wochen Gefängnißhaft, 50 Thalern Geldbuße und untersagte ihm die Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr.

— [Die Tuchfabrikation], namentlich in dem Jüterbogk-Luckenwalde'schen Kreise und in der Stadt Brandenburg, gewinnt seit Kurzem eine so erhebliche Ausdehnung, daß der Kreis, wohin die Fabrikate ausgeführt werden, sich in schnell progressiver Weise erweitert.

Selbst nach Amerika hin nimmt die Ausfuhr schnell zu, und es sind in Folge davon die Fabriken so vollauf mit Bestellungen versehen, daß die vorhandenen Arbeitskräfte für den ganzen Winter zu thun haben werden.

— [Die Weserzölle.] In Folge des zwischen Preußen, Hannover, Kurhessen und der freien Stadt Bremen unterm 26. Januar d. J. abgeschlossenen Vertrages wegen Beförderung der gegenseitigen Verkehrsverhältnisse, trat bekanntlich auch für die Dauer dieses Vertrages eine Suspension der ferneren Erhebung der Weserzölle ein. Von Seiten der preuß. Regierung ist neuerdings nun auch an die braunschweig'sche, die oldenburg'sche und die fürstlich lippe'sche Regierung die Aufforderung gerichtet worden, dieser Uebereinkunft in Betreff Suspendirung der Weserzölle beizutreten. Wie wir mittheilen können, hat die braunschweig'sche und die lippe'sche Regierung hierauf sofort ihre volle Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, und nur von Seiten Oldenburg's werden noch einige Beanstandungen erhoben, auf deren baldige Beseitigung man hier aber mit Sicherheit gleichfalls rechnet, so daß also Aussicht vorhanden ist, die Freiheit der Flußschifffahrt in Deutschland wenigstens in Bezug auf die Weser bald zur Wahrheit werden zu sehen.

— [Postalisches.] Nach der amtlichen Statistik wurden im zweiten Vierteljahre 1856 durch die Post befördert: a) Briefpostgegenstände: I. Im Inlande: 14,652,742 (1,967,992 mehr als in dem entsprechenden Zeitraume des vor. Jahres) portopflichtige und 5,665,712 portofreie, überhaupt also 20,318,454 (oder 2,790,671 mehr.) II. Vom Auslande: 2,688,491 (643,188 mehr). III. Nach dem Auslande: 2,424,890 (453,557 mehr). IV. Im Transit durch Preußen: 1,230,541 (306,397 mehr). Die Gesammtsumme des Briefverkehrs betrug danach: 26,662,376 (4,193,813 mehr). b) Paketsendungen ohne deklarirten Werth. I. Im Inlande: 2,045,875 portopflichtige (99,242 mehr) und 271,778 portofreie (66,677 weniger). II. Vom Auslande: 185,588 (22,399 weniger). III. Nach dem Auslande: 200,473 (6487 weniger). IV. Im Transit: 17,394 (3497 weniger), überhaupt also: 2,721,108 oder 182 mehr. Das Gesammtgewicht der gesammten vorgedachten Paketsendungen betrug 22,457,682 Pfund (910,780 Pfund mehr). c) Briefe und Pakete mit deklarirtem Werthe: 1,559,064 (27,690 mehr). Briefe und Pakete mit Postvorschüssen: 204,295 (16,991 weniger). Briefe mit baaren Einzahlungen: 180,622 (74,568 mehr). Der Gesammtwerth der angegebenen Sendungen betrug: 289 Mill. 151,031 Thlr. (35,995,297 Thlr. mehr). An Postvorschüssen wurden geleistet: 365,391 Thlr. (35,542 Thlr. weniger). Baar eingezahlt wurden: 900,835 Thlr. (403,873 Thlr. mehr). An Freimarken und Freikouverts wurden verbraucht: im ersten Halbjahr 1856: 4,006,365 und 2,119,494 Stück (resp. 1,064,288 und 312,271 Stück mehr als im ersten Halbjahr 1855). Die Einnahme betrug für die Marken: 175,275 Thlr. 22 Sgr. 2 Pf., für die Kouverts: 115,962 Thlr. 25 Sgr. Die Gesammt-Portoeinnahme betrug im 2. Vierteljahr d. J. 1,691,238 Thlr. (144,802 Thlr. mehr), darunter 790,999 Thlr. von den Brief-, und 750,850 Thlr. von den Fahrposten.

Elberfeld, 14. Sept. [Königl. Geschenk.] Elberfeld ist um ein neues Zeichen der Huld und Gnade unseres theuren Königs bereichert worden. Ermuthigt durch die vor zwei Jahren erfolgte Allerhöchste Annahme der Würde eines Schützenkönigs und die dem Vereine am 4. Oktober v. J. bei der Anwesenheit Sr. Maj. hierselbst durch Allerhöchstdenselben ausgesprochene Theilnahme hatte es der Vorstand des Schützenvereins gewagt, unsern König und Herrn mit der Bitte um Verleihung einer neuen Fahne anzugehen. Diese Bitte ist huldvollst gewährt worden, und vor wenigen Tagen eine prachtvolle Fahne nebst königl. Schreiben hier angelangt. Wie wir hören, wird dies herrliche, der Stadt und dem Vereine zur Ehre gereichende Geschenk durch den zeitigen Schützenkönig, Polizeidirektor Hirsch (früher bekanntlich in Posen), dem Vereine feierlichst übergeben, und sodann der gebührende Dank dem gnädigen Könige durch den Vorstand ausgesprochen werden.

Königsberg, 13. Sept. [Reise II. MM.] Gestern Nachmittag gegen $4\frac{3}{4}$ Uhr verkündete feierliches Glockengeläute den Bewohnern unserer Stadt die Ankunft des Herrscherpaares und der Höchsten Herrschaften. Die uniformirten Mitglieder der hiesigen Schützengilde hatten sich am Friedländer Thor zum Empfange eingefunden und präsentirten das Gewehr, als die Equipagen durch das von ihnen gebildete Spalier hindurchfuhren. Se. Maj. der König befand sich mit Ihrer Maj. der Königin in der Equipage Ihrer Majestät. II. MM. stiegen im innern Schloßhofe ab und wurden hier von den Spitzen der Civilbehörden, dem Prorektor der Universität, Herrn Professor Simson im Ornate, mehreren Landständen, höheren pensionirten Offizieren, den jetzt hier anwesenden Militärs 2c. ehrerbietigst empfangen. II. KK. HH. der Prinz von Preußen und der Prinz Friedrich Karl, so wie der Prinz Karl begaben sich auf der großen Schloßtreppe nach den königl. Gemächern. Se. Maj. der König trat nach etwa einhalbstündigem Aufenthalt im Schlosse um $5\frac{1}{4}$ Uhr Allerhöchstseine Weiterreise an. (K. H. Z.)

Magdeburg, 12. Sept. [Versammlung deutscher Architekten.] Die jetzt hier stattfindende Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure ist ziemlich zahlreich besucht. Wir zählten gestern gegen 100 Theilnehmer, eine Zahl, die heute durch Neuangekommene vergrößert wurde, wenngleich sie die erwarteten 180 Theilnehmer wohl nicht erreichen dürfte. Morgen Abend findet zu Ehren der Gäste in unserem Dome ein geistliches Konzert statt. (K. Z.)

Oestreich. Wien, 13. Septbr. [Die neapolit. Wirren; Fürst Esterhazy.] Wie ich aus zuverlässiger Quelle versichern höre, ist die mit so großer Hartnäckigkeit von einem hiesigen Journale behauptete Existenz einer zweiten neapolitanischen Note keine reellere, als etwa die der „großen Seeschlange". Das einzige Thatsächliche an dieser ganzen Angelegenheit ist nur, daß die an den Höfen von Paris und London akkreditirten Gesandten des Königs beider Sicilien mündlich den betreffenden Kabinetschefs gewisse Erklärungen abgegeben haben, die dazu bestimmt waren, die Ausdrücke der ersten und bis jetzt einzigen Note des neapolitanischen Hofes in einem milderen Lichte erscheinen zu lassen und namentlich die bestimmteste Verwahrung dagegen einzulegen, daß ihnen irgend eine verletzende Absicht zum Grunde gelegen haben könne. Gleichzeitig mit den gedachten Erklärungen des neapolitanischen Gesandten gelangte an den Fürsten Petrulla die Weisung hieher, den versöhnlichen Sinn des neapolitanischen Hofes in das rechte Licht zu setzen. Es ist der beste Beweis dafür, daß König Ferdinand sich noch fortwährend als denjenigen betrachtet, dem ein beleidigender Zwang angethan worden sei, und der es für einen großen Akt der Selbstüberwindung betrachtet, daß er sich in Betreff der Form der Zurückweisung solchen Zwanges zu der angegebenen mildernden Erklärung herbeigelassen hat. Bei dieser Konsequenz (um mich des mildesten Ausdruckes zu bedienen) in den Anschauungen der Krone beider Sicilien ist leicht zu begreifen, daß die Lage eine immer verwickeltere werden muß, und daß an reelle Zugeständnisse jetzt eben so wenig zu denken ist, als früher. Um so energischer drängt das Kabinet von St. James zu entscheidenden Schritten, nachdem aus unbekannten Gründen das Eintreffen des Baron Hübner in Neapel so lange verzögert ist, und vielleicht gänzlich unterbleiben zu sollen scheint. Die von der Mission desselben erwartete günstige Wendung der Dinge in Neapel war das leitende Motiv, welches bisher England von einem energischen Auftreten zurückhielt. Gewiß ist es jetzt, daß der durch den Tod William Templers erledigte Gesandschaftsposten in Neapel vor der Hand unbesetzt bleiben wird (s. unt.). Das engl. Kabinet hat überdies das Kabinet der Tuilerien veranlassen wollen, auch den französischen Gesandten aus Neapel zurückzurufen, und so einen gemeinschaftlichen Bruch der diplomatischen Beziehungen herbeizuführen, jedoch (bis jetzt) ohne Erfolg. Die Hieherkunft unseres Gesandten am Hofe beider Sicilien, General v. Martini, hängt unmittelbar mit diesen sich immer ernstlicher gestaltenden Verhältnissen zusammen. — Unser Krönungsgesandter, Fürst Esterhazy, den gewisse Blätter dem Grafen Morny gegenüber so sehr in den Schatten zu stellen beflissen waren, ist am russischen Hofe mit der ausgezeichnetsten Aufmerksamkeit empfangen worden, und hat ihm der Kaiser Alexander als Zeichen seines besonderen Wohlwollens die Insignien des St. Andreasordens in Brillanten verliehen. (B. B. Z.)

— [Seidenbau.] Aus den Verhandlungen der letzten Monatsversammlungen der Seidenbausektion der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft heben wir hervor, daß durch die Thätigkeit der Sektion im l. J. in Niederöstreich allein über 18,000 Maulbeerbäume gesetzt wurden; daß die Musterzucht in Enzersdorf an der Fischa 459 Pfd. schöne Galetten erzeugte; daß die Regierung zur Förderung des Seidenbaues einen Jahresbeitrag von 500 Fl. zugesichert, und Se. Maj. der Kaiser auf drei Jahre jährlich 500 Fl. bewilligt habe. Remunerationen erhielten bei dieser Gelegenheit 4 Schullehrer, 50 Schulknaben und 2 Bahnbedienstete.

— [Für die Naturforscher-Versammlung] ist jetzt das Programm ausgegeben. Diese Festordnung ist ein wahres Kunstwerk Angesichts der Berücksichtigung, welche die Wissenschaft, Gourmandise und Erheiterung überhaupt in abwechselnder Reihenfolge finden. Die Versammlung dauert von dem 16. — 22. d. und umfaßt drei Plenar- und fünf Sektionssitzungen, fünfmaliges Festessen, Ausflüge nach Schönbrunn und auf den Semmering, Fahrten ins Belvedere zur Besichtigung der kaiserl. Gemäldesammlung und in das neue Arsenal, Besuche der k. Schatzkammer, der Hofbibliothek und der sonstigen wissenschaftlichen Sammlungen, Théâtre paré am Kärnthner Thore, musikalische Soirée und schließlich einen Ball in den Lokalitäten zum Sperl. Es ist vielleicht das letztemal, daß der sinkende Stern der aus alten Tagen berühmten Sperlsäle aufblitzt; man hat eben gegenwärtig keine anderen Räume zur Disposition; der von der Mode getragene Sophiensaal fungirt den Sommer über als Schwimmschule, und der große kaiserl. Redoutensaal wird zu den Plenarsitzungen der Naturforscher verwendet. Ueber die Personenzahl der Versammlung können sich selbst die Geschäftsleiter noch keine rechte Vorstellung machen. Einerseits sind dieser Tage viele Antworten von Gelehrten ersten Ranges, an welche direkte Einladungen ergingen, noch nicht eingegangen; andererseits wächst die Zahl der freiwilligen Anmeldungen fortwährend. Ich erfahre von unmittelbarster Seite, daß man die Semmeringfahrt für tausend Personen einrichtet, natürlich in der Voraussetzung, daß sehr viele Theilnehmer, denen die Semmeringbauten bekannt sind, wegbleiben werden. Von deutschen Aerzten hat sich bereits eine beträchtliche Menge angemeldet: aber sonderbarer Weise werden noch äußerst wenig Namen ersten Ranges genannt. Namentlich werden noch Berliner Autoritäten vermißt; von Alexander v. Humboldt, von Johannes Müller und E. Dubois höre ich, daß sie nicht erscheinen werden. Dagegen soll Rheinpreußen und Breslau gut vertreten sein. Von Breslauer Notabilitäten wird mir der geheime Medizinalrath Prof. Frerichs genannt. Ungarn scheint sich unter den östreichischen Provinzen am reichlichsten bei der Naturforscher-Versammlung vertreten lassen zu wollen; vorläufig ist eine erstaunliche Menge von Doktoren aus ungarischen Städten angemeldet. Von Wien, da das in Hinsicht der Zahl der ärztlichen Standes ganz ausnehmend dotirt ist, versteht sich ein großer Zulauf ohnehin von selbst; in der That sind heute Vormittags, wo die hierortige Aufnahme eröffnet wurde, in der ersten Stunde über 50 Karten ausgegeben worden. Aus diesem Allem geht hervor, daß die Gesammtzahl der Mitglieder und der Theilnehmer der Naturforscherversammlung weit über 2000 betragen wird. Für die Sektionssitzungen werden Hörsäle im polytechnischen Institute hergerichtet.

— [Erlaß über die kirchl. Verhältnisse der Evang. in Ungarn.] Die „Wien. Z." bringt folgenden Erlaß des k. k. Ministers für Kultus und Unterricht an die hochw. evang. Superintendenten beider Bekenntnisse in Ungarn: „Um die in dem 4. Paragr. des 26. Artikels des ungarischen Reichstags vom J. 1791 gestellte Aufgabe: „eum stabilire ordinem, qui communi virorum ejusdem religionis, tam secularium, quam religionis ministrorum consensione maxime congruus reputabitur" zu lösen und die langersehnte Erledigung der zu diesem Zwecke von der Generalsynode zu Ofen im J. 1791 gemachten Vorschläge einer befriedigenden Erledigung zuzuführen, habe ich für zweckmäßig erachtet, daß den Evangelischen beider Bekenntnisse eine klare, genau formulirte Gesetzesvorlage zu ihrer darüber zu erstattenden Meinungsäußerung vorgelegt werde. Um eine aufrichtige Verständigung anzubahnen, erschien es nämlich nothwendig, für die weiteren Stadien der Berathung einen, alle Gesichtspunkte umfassenden Leitfaden zu gewinnen. In der Absicht, zu dem bezeichneten Gebrauche eine die thatsächlichen Verhältnisse möglichst berücksichtigende Gesetzesvorlage zu Stande zu bringen, hatte ich aus einigen Superintendenzen Vertrauensmänner im Mai 1855 nach Wien einberufen. Der beiliegende Gesetzentwurf ist zu betrachten als das Ergebniß der einläßlichen und sorgfältigsten Erwägung, welche die Erklärungen und vertraulichen Mittheilungen der Vertrauensmänner von mir unterzogen worden sind und wird der hochw. Superintendenz zur unbedingt freien Meinungsäußerung übermittelt. Es bedarf wohl keiner weiteren Auseinandersetzung, daß in dem gegenwärtigen Stadium dieser Angelegenheit der Regierung gegenüber nur die Distriktualkonvente als allein berechtigte Vertreter der Superintendenz, mit Anschluß der Gemeinden und Seniorate, berufen sein können, Gutachten und Erklärungen abzugeben, welche zum Gegenstande amtlicher Verhandlungen gemacht werden dürfen und können. Indem die hochwürdige Superintendenz in dieser Weise von ihrer Berechtigung der freien Meinungsäußerung ungehemmten Gebrauch macht, ist sie, wie keinen anderen Rücksichten zu beobachten haben, als jene, welche die Bedingungen einer gründlichen, würdevollen und leidenschaftslosen Berathung in sich schließen. Dabei kann ich die hochw. Superintendenz nicht verhehlen, wie die Regierung mit aller Zuversicht darauf rechnen müsse, daß jeder Abänderungsvorschlag klar und genau formulirt ist und seine einläßliche Begründung in einer besonderen Denkschrift erhalte, deren kirchenhistorischer und kirchenstaatsrechtlicher Theil unausbleiblich auf solchen beigebrachten Nachweisungen, welche urkundlich und rechtlich außer Frage kommen, beruhen muß. — Der hochw. Superintendenz bleibt es frei, alle ihre bezüglichen Beschlüsse und Vorstellungen in der Form gedruckter Protokolle zur Kenntniß sämmtlicher übrigen Superintendenzen, ohne Unterschied der Konfession, zu bringen. Auch wird der völlig freien Erörterung in Zuschriften, welche blos die Schul- und Kirchenangelegenheiten der Evangelischen zum Gegenstande haben, nicht das geringste Hinderniß in den Weg gelegt werden; dagegen können politische Tages- und Wochenblätter zu solchen Erörterungen nicht geeignet erscheinen, weil dieselben ihnen nicht den zu erschöpfender Behandlung von Gegenständen dieser Art erforderlichen Raum gewähren können, blos oberflächliche Besprechungen aber der Sache nicht dienlich sind und weil die politische Färbung solcher Blätter es nothwendig mit sich bringt, daß sie kaum jenen unzweifelhaft vorurtheilsfreien Standpunkt einzunehmen vermögen, welcher nothwendig ist, damit die Erörterung so ernster und schwieriger Fragen belehrend und nicht beirrend wirke. Nachdem es der unabänderliche Entschluß der kaiserl. Regierung ist, diese hochwichtige Angelegenheit nunmehr binnen der möglichst kürzesten Frist zu einem befriedigenden Abschlusse zu bringen, so ist die Erklärung der hochw. Superintendenz der betreffenden k. k. Statthaltereiabtheilung wo möglich bis zum 1., jedenfalls aber längstens bis zum letzten November l. J. um so sicherer vorzulegen, als die weitere Verhandlung wegen rückständiger Aeußerungen einzelner Superintendenzen nicht aufgehalten werden könnte. Das Recht, den beiliegenden Gesetzentwurf im Originale oder in einer amtlichen unter der Autorität des Superintendenten oder seines Stellvertreters bewerkstelligten und anher in drei Exemplaren mitzutheilenden Uebersetzung abgesondert in Druck zu legen, bleibt der hochw. Superintendenz vorbehalten. Wien, am 21. August 1856. Graf Thun m. p." — (Folgt der Entwurf zu einem Gesetz über die Vertretung und Verwaltung der Kirchenangelegenheiten der Evangelischen beider Bekenntnisse im Königreich Ungarn, in der serbischen Woiwodschaft und dem Temeser Banat.)

— [Die Lage in Serbien.] Der Sohn des Fürsten von Serbien, Prinz Peter Karageorgievich, ist hier eingetroffen und wird sich nach Belgrad begeben, wo auch der Fürst, der noch in den Brestovatzer Bädern weilt, in nächster Zeit erwartet wird. Mit der Rückkunft des Fürsten steht ein Ministerwechsel in Aussicht, und zwar soll der gegenwärtige Finanzminister Azika Menadovits zum Ministerpräsidenten ernannt werden. Im Senate, welcher gegenwärtig aus zwanzig Mitgliedern besteht, ist man mit der Ausarbeitung eines Gesetzes beschäftigt, welches die Einführung der Grundsteuer in Serbien zum Gegenstande hat und wahrscheinlich erst unter der Aegide des neuen Ministeriums veröffentlicht werden wird. Der Einfluß Preußens in Serbien ist fortwährend im Zunehmen begriffen. Man hält in Belgrad Preußen für einen uneigennützigen Frennd der Serben, und die fürstliche Regierung, welche in prekären Fällen öfter einen aufrichtigen Rath bedarf, wendet sich gern an den preuß. Repräsentanten. Auch im ganzen Volke hat Preußen große Sympathien, was sich von den übrigen Mächten nicht sagen läßt, obwohl Oestreich seinerseits sich noch bei jeder Gelegenheit als ein gefälliger Nachbar gegen Serbien zeigt, wie z. B. namentlich zur Zeit, als es dem in Serbien herrschenden Salzmangel sehr bereitwillig dadurch abhalf, daß es mehr als 8000 Ctr. Salz aus Semlin nach Belgrad sandte. (B. Z.)

Bayern. München, 12. Septbr. [Erlaß über Tanzbelustigungen.] Obgleich in unseren Kammern die Volksbelustigungen, und insbesondere die Tanzvergnügungen sehr beredte Vertheidiger fanden, und u. A. hervorgehoben wurde, daß sie die Sittlichkeit eher förderten, als untergrüben, ist nunmehr doch ein Erlaß des Ministeriums des Innern vom 5. d. erschienen, der den vorgedachten Vergnügungen ziemlich enge Grenzen anweiset. Es heißt darin: 1) Aus Anlaß der Kirchweihfeste dürfen öffentliche Tanzunterhaltungen in jeder Gemeinde an zwei Tagen stattfinden, und zwar a) an Orten, wo die althergebrachte Kirchweihfeier mit der kirchlichen Feier zusammenfällt, am Kirchweihsonntage und Kirchweihmontage, oder an dem darauf folgenden Sonntage; b) an Orten, wo die kirchliche Feier auf einen andern Tag verlegt ist, an dem betreffenden Sonntage und Montage, oder an dem darauf folgenden Sonntage. Eine dreitägige Tanzbelustigung bei Kirchweihen ist unzulässig. 2) Die Dauer der öffentlichen Tanzunterhaltungen aus Anlaß der Kirchweihfeier ist auf dem flachen Lande nicht über 9 Uhr, in Städten und Märkten nicht über 11 Uhr Abends zu erstrecken. 3) Die Kirchweihtänze können durch Anordnung der Kreisregierung K. d. J. aus überwiegenden polizeilichen Rücksichten auf die Bewohner des Ortes und auf jene Auswärtigen, welche von Gemeindegliedern des Ortes geladen und als Geladene der Lokalpolizeibehörde angezeigt sind, beschränkt werden. 4) Aus Anlaß von Hochzeiten dürfen in der nicht geschlossenen Zeit, wie bisber, Tanzunterhaltungen in den zu deren Abhaltung berechtigten Häusern stattfinden. Die Dauer dieser Tanzunterhaltungen ist auf die unter Ziffer 2 bestimmte Zeit zu beschränken. Die Theilnahme an denselben ist nur den von dem Hochzeitpaare zum Mahle oder Tanze geladenen, und der Lokalpolizeibehörde als geladen angezeigten Personen gestattet. 5) Diejenigen, welche bei Kirchweih- oder Hochzeittänzen unbefugt auf den Tanzplätzen sich einfinden, sind wegzuweisen und mit in Wiederholungsfällen zu schärfendem Polizeiarreste bis zu 3 Tagen zu bestrafen, wenn sie dieser Weisung nicht unverzüglich Folge leisten. Wirthe, welche die Theilnahme Unbefugter an diesen Tanzunterhaltungen dulden, unterliegen einer Geldstrafe von 5 — 25 Fl., und sind noch außerdem bei dem zweiten Rückfalle mit zeitlicher, bei öfterem Rückfalle aber mit gänzlicher Entziehung der Bewilligung zu Tanzunterhaltungen zu bestrafen. 6) Werden aus Anlaß von Tanzbelustigungen Rauf- oder sonstige Exzesse durch Ortsangehörige verübt oder herbeigeführt, und wird die Ordnung nicht sofort durch das ermöglichte Dazwischentreten des Wirthes, Gemeindevorstehers oder anderer Ortsangehörigen wieder hergestellt, so kann der betreffenden Ortschaft jede Tanzbelustigung für eine bestimmte Zeit entzogen werden.

Baden. Karlsruhe, 13. Sept. [Vermählungsfeierlichkeiten.] Das Programm über die Feierlichkeiten der hiesigen Stadt bei der Vermählung und beim Einzuge Sr. K. Hoh. des Großherzogs mit Höchstdessen Gemahlin ist erschienen. Da dasselbe auch für auswärts Interesse bieten wird, so theile ich Folgendes im Auszuge mit: Den 20. Sept., dem Vermählungstage, Morgens 7 Uhr, Choralmusik vom Rathhausthurme, 11 Uhr, Austheilung einer Aussteuer an drei an demselben Tage getraute Paare (ein evangelisches, ein katholisches, ein israelitisches) von je 200 Florin auf dem Rathhause. Während der Trauungsstunde, Abends, feierlicher Gottesdienst in den Kirchen. Die auf telegraphischem Wege hieher gelangende Nachricht von der vollzogenen Trauung wird der Einwohnerschaft durch das Geläute sämmtlicher Glocken und 101 Kanonenschüsse verkündet. Am Nachmittage des 27. Sept. werden II. KK. HH. im Bahnhofe dahier eintreffen und von dem Oberbürgermeister und dem Gemeinderathe begrüßt und empfangen; der Einzug geschieht unter Geschützdonner und dem Geläute aller Glocken durch das zur Ehrenpforte gebildete Ettlinger Thor, in Begleitung berittener Bürger durch die Spalier stehenden Zünfte in das großherzogliche Schloß. Vor der evangelischen Kirche trägt die Schuljugend auf einer Tribune, beim Vorüberziehen der Allerhöchsten Herrschaften, ein Festlied unter Musikbegleitung vor. Am Schloßportale Empfang durch die Jungfrauen der hiesigen Stadt. Bei eintretender Dunkelheit allgemeine Festbeleuchtung der Stadt. Sonntag, Vormittags: Dankgottesdienst; Nachmittags Musik im Pavillon auf dem Marktplatze, Abends im großherzogl. Hoftheater die Festoper „Euryanthe",

bei festlich beleuchtetem Hause. Montag, Vormittags 11 Uhr: Aufsteigen eines Luftschiffers in einem großen Ballon; Nachmittags Musik auf dem Marktplatze; Abends: Festbälle in der „Eintracht" und im „Bürgervereine". Dienstag, Abends nach der Festvorstellung „Tasso", Fackelzug der Bürgergesellschaft mit den Sängerchören hiesiger Stadt an der Spitze. Mittwoch Abends: Abbrennen eines großen Feuerwerks auf dem Schloßplatze. Donnerstag, 2. Oktober, Abends, großes Konzert des Cäcilienvereins: „Das Alexanderfest." (Schw. M.)

Holstein. Kiel, 13. Sept. [Die Inkompetenzerklärung.] Welche Folgen der Spruch des Gerichts in der Ministeranklage für das Land haben wird, ist nicht schwer vorauszusehen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Minister v. Scheele seine nivellirenden Reformpläne jetzt sofort durchführen, und ist dies geschehen, ist die Vernichtung aller konservativen und korporativen Elemente eine Thatsache geworden, so ist auch unser Land unrettbar in den Strudel der demokratischen Umwälzungen hineingezogen. Es wird hier erzählt, daß der Verbitter v. Blome, der bekanntlich den ersten Impuls zu der Anklage des Ministers gab, im Unmuthe über den Spruch des Oberappellationsgerichts den Entschluß gefaßt habe, sich ganz zurückzuziehen und sein Amt als erster Prälat der Ritterschaft niederzulegen. Wundern könnte man sich darüber nicht, denn es läßt sich nicht leugnen, daß durch das Urtheil des Oberappellationsgerichts seine und seiner Freunde Wirksamkeit vollkommen gelähmt ist. Im eigenen Hause ist nun keine Hülfe mehr zu finden. Deutschland allein kann jetzt helfend und rettend eingreifen, und wir meinen, daß hier noch triftigere Gründe, es zu thun, vorliegen, als die sind, welche die Westmächte gegen Neapel in Harnisch bringen. (Wir haben uns in Nr. 215 schon über die Inkompetenz ausgesprochen. D. Red.)

Sächs. Herzogth. Eisenach, 12. Septbr. [Oestreichische Zolleinigungswünsche.] Dem Vernehmen nach hätte Oestreich den Antrag gestellt, daß die Konferenz über eine Zolleinigung, oder doch möglichste Annäherung und Gleichstellung der beiderseitigen Zolltarife, welche nach dem preußisch-östreichischen Handelsvertrage vom 19. Febr. 1853 erst im Jahre 1860 zwischen den Kommissarien der beiden Regierungen stattfinden soll, schon nach Beendigung der jetzigen Zollkonferenz und zwar in Wien selbst und unter Theilnahme sämmtlicher Zollkonferenzmitglieder abgehalten werde. Bestätigt sich dieses, so würde dieses ein neuer Beweis von dem Eifer Oestreichs sein, eine Zolleinigung, oder doch größere Annäherung, so bald als möglich, und natürlich in der seinem Interesse dienenden Richtung, wobei es besonders auf die Unterstützung der süddeutschen Staaten rechnet, zu Stande zu bringen. (V. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 13. Septbr. [Der Diskonto.] In einer vorgestern stattgehabten Versammlung beschloß der Vorstand der Bank von England, keine Erhöhung des Diskonto eintreten zu lassen.

— [Forderungen der „Times" an Neapel.] Die heutige „Times" bemerkt in einem Artikel, welcher als Antwort auf die neapolitanische Note dienen soll, die Westmächte müßten eine Amnestie, die Freilassung der politischen Gefangenen und die Gewährung einer Konstitution fordern. Im Weigerungsfalle müßten französische und englische Kriegsschiffe nach Neapel abgeschickt, die westmächtlichen Gesandten abberufen und die Gesandten Neapels von London und Paris weggeschickt werden.

— [Ernte; Arbeitslöhne.] Die Witterungsfrage steht gegenwärtig in dem Vordergrund. Je nachdem der Himmel sich umwölkt, oder aufklärt, steigen oder fallen die Getreidepreise. Während voller drei Wochen regnete es mit geringen Unterbrechungen; die Ernte, welche unter den günstigsten Aussichten begonnen hatte, rückte nur langsam voran. Zum Glück hat sich das Wetter seit vorigem Sonnabend zum Guten geändert, und wenn es schön bleibt, wird die Weizenernte in acht Tagen beendigt sein. Was den neuen Weizen betrifft, so hört man vielfache Klagen. Nach dem Bericht des „Economist" ist er „von schlechter Qualität, dünn, und arm an Nahrungsstoff." Dies wird durch den Umstand bestätigt, daß der neue Weizen in den letzten acht Tagen um 10 Sh. fiel, während der vorjährige blos um 1 Sh. billiger wurde. Freilich die Frucht, welche vor dem Anfang der Regenperiode unter Dach und Fach kam, ist ausgezeichnet, aber das ist vergleichungsweise blos wenig. Der Quantität nach dürfte die jetzige Ernte befriedigender sein, als der Qualität nach. Wie sich aus den offiziellen statistischen Tabellen ergiebt, waren dieses Jahr in Schottland 261,000 Acker Land mit Weizen bepflanzt, d. h. 70,000 Acker mehr als im vorigen Jahr; und man versichert, auch in England habe die Weizenproduktion bedeutend zugenommen. Bedenkt man, wie wichtig in der Erntezeit jeder Augenblick ist, wie viel darauf ankommt, die Frucht rasch heimzuschaffen, so kann man sich nicht genug über die Dickhäutigkeit der Farmer wundern, die sich bisher mit wenig Ausnahmen gegen die Einführung der Mähmaschinen stemmten. Die paar Pächter und Gutsbesitzer, welche mit solchen Maschinen versehen sind, konnten ihr Getreide vor dem Beginn des Regenwetters einheimsen, und das Geld, welches sie für dieselben ausgegeben, ist ihnen reichlich zurückerstattet worden. Außerdem waren sie nicht von den Launen des Arbeitsmarktes abhängig. Der Taglohn der Ackerbauarbeiter ist gegenwärtig bekanntlich außerordentlich hoch, 3, 4, 5 und an manchen Orten gar 6 Schillinge. In mehreren Grafschaften hätte der Weizen auch ohne Maschinen schon vor vier Wochen eingebracht werden können, aber die kurzsichtigen Farmer weigerten sich, den geforderten Lohn zu zahlen, und ihr Getreide hat von der Nässe gelitten. Für die Pfennige, die sie zu ersparen gedachten, haben sie Pfunde verloren. Es scheint übrigens, als wollten sich die englischen Farmer die Erfahrungen dieses Jahres zu Nutze machen. Innerhalb der letzten vierzehn Tage sind in London mehr Mähmaschinen bestellt worden, als bisher im ganzen Lande in Gebrauch waren.

— [Die Gesandtschaft in Neapel; die italienische Legion.] Wenn nicht der von der „Times" angedeutete Konflikt und in Folge davon der Abbruch des diplomatischen Verkehrs zwischen England und dem Königreiche beider Sicilien eintritt, so wird Sir Henry Bulwer zum Gesandten in Neapel ernannt werden und diesen Posten antreten, sobald er seine Thätigkeit in den Donaufürstenthümern beendigt hat. Bis dahin fungirt der Legationssekretär Lowther als Vertreter Englands in Neapel. — Alle Offiziere und Mannschaften der englisch-italienischen Legion sind entlassen worden, mit Ausnahme derer (es ist ihrer nur eine geringe Zahl), welche verlangt haben, unter den in ihrem Werbekontrakt enthaltenen Bedingungen nach Canada geschafft zu werden, so wie einiger anderen, welche wegen ihrer politischen Gesinnungen nicht in ihre Heimath zurückkehren dürfen. Sie wurden an Bord des Schiffes „Tudor" nach Liverpool eingeschifft, um von dort nach Amerika gebracht zu werden. Einige ließen Weib und Kind in Malta zurück und traten die Reise mit schwerem Herzen an.

— [Eine Novelle.] Die Kaufleute im Westend wurden vor einiger Zeit durch eine räthselhafte Erscheinung in Verlegenheit gesetzt. In einigen der größten Läden, namentlich bei Juwelieren, erschien ein Herr, klein, dick, aber das Haar genial zurückgekämmt, nur des Deutschen mächtig, und zwar mit dem Accent und der Grammatik, wie die polnischen Juden deutsch zu sprechen pflegen, aber mit ausgezeichneten Empfehlungen vom Festlande versehen, theils um Einkäufe zu machen, theils um Erkundigungen einzuziehen. In den ersten fünf Minuten pflegte er mitzutheilen, daß er mit Lord „Derbai" und Lord „Pallmorstohn" genau bekannt und mit dem schönsten, gescheidtesten und liebenswürdigsten Wesen des Universums verlobt sei, das er zuweilen gleich im lebensgroßen (?) Bildniß vorstellt. Er kauft, was ihm vor die Augen kommt, bezahlt mit engl. und franz. Banknoten, die er bündelweis in allen Taschen führt, und verweist, wo er Mißtrauen zu bemerken glaubt, auf seinen Bankier Rothschild. Einem Buchhändler, an den er empfohlen, giebt er den Auftrag, für seine Braut eine englische Bibliothek für 1000 Pfd. St. anzuschaffen. Der Buchhändler bemerkt, daß es schwer halten werde, die Hälfte der Summe in einer Damenbibliothek anzulegen. Dann legen Sie das Geld in den Einbände an, antwortet der Fremde, lassen Sie die Bücher in Gold und Silber binden; nichts zu schön für meine Braut. Man begreift die Verlegenheit der Kaufleute, die Furcht, entweder von einem Schwindler geprellt zu werden oder sich einen unvergleichlichen Kunden zu verscherzen. Alles war verdächtig, ausgenommen die Empfehlungsbriefe und die Banknoten, die beide unzweifelhaft echt waren. Man sucht sich in seiner Wohnung zu informiren und findet den Tisch bedeckt mit Einladungskarten der höchsten Aristokratie, findet, daß Palmerston und Clarendon dem Fremden ihre Equipagen schicken. Man hält Rückfrage bei einem der Korrespondenten in Paris und erhält den Bescheid, dem Fremden jeden beliebigen Kredit zu geben, da er im Begriff stehe, eine Gräfin Walewska zu heirathen, die auf doppeltem Wege, auf dem einen sehr nahe, mit der kaiserlichen Dynastie von Frankreich verwandt sei. Er sei allerdings aus Polen und von äußerst mangelhafter Bildung, habe aber durch ein gewisses Talent für Malerei das Herz der jungen Gräfin dergestalt gefesselt, daß aller Widerstand der Verwandten, namentlich der Mütter, vergeblich gewesen und endlich aufgegeben sei. Herr Severin Sterling, das ist der wahrscheinlich verdeutschte Name des Glücklichen, ist somit auf dem Wege, kaiserliche Hoheit zu werden und geruht einstweilen die Huldigungen der britischen Aristokratie und die allerunterthänigsten Zusendungen der fashionablen Läden entgegen zu nehmen. Was er hier in London will, ist nicht bekannt.

— [Bevölkerungsverhältnisse in Irland.] Es liegt jetzt der Bericht über die im Jahre 1851 in Irland vorgenommene Volkszählung vollständig vor. Derselbe ist äußerst sorgfältig ausgearbeitet und enthält eine genaue Uebersicht über die Vertheilung der Bevölkerung und über das Verhältniß der verschiedenen Lebensalter, der Erziehung, der Krankheits- und Todesfälle, der verschiedenen Lebensberufsarten, so wie über den Fortschritt der Landwirthschaft, kurz, über alle jene großen und charakteristischen Merkmale, an welchen sich die Zustände eines Volkes bemessen lassen. Bekanntlich hat in Irland zwischen den Jahren 1841 und 1851 eine starke Abnahme der Bevölkerung stattgefunden. Die 1841 mit dem Census beauftragten Kommissäre schätzen dieselbe auf 1,623,000 Seelen, was, wenn man das unter gewöhnlichen Verhältnissen anzunehmende Wachsthum der Bevölkerung in Anschlag bringt, ihrer Berechnung nach einer Abnahme von 2,466,000 Seelen gleichkommen würde. Da wir nun aber wissen, daß seit 1851 der Strom der Auswanderung sich von der irischen Küste aus in sehr vollen Wogen ergossen hat, so ist die Verminderung der Einwohnerzahl in Wirklichkeit noch weit beträchtlicher gewesen. Trotzdem hat die Ausdehnung des kultivirten Bodens zugenommen. Die Grafschaft Dublin ist die einzige, in welcher die Einwohnerzahl nicht gesunken ist. Die Zahl der in Irland lebenden aus England und Wales gebürtigen Personen belief sich im Jahre 1841 auf 21,552 und 10 Jahre später auf 34,454 Personen. Für die Schotten sind die betreffenden Zahlen 8585 und 12,309. Die gebornen Engländer sind in der Stadt Dublin, die Schotten in Belfast am stärksten vertreten.

Frankreich.

Paris, 12. September. [Kredit für Algerien; Zollveränderungen; die Kabylen.] Der „Moniteur" meldet: „Auf die erste Nachricht von den in Algerien durch die Erdbeben verursachten Unfällen ist der Kaiser den davon betroffenen Bevölkerungen zu Hülfe gekommen. Ein Kredit ist dem Generalgouverneur eröffnet worden, um die Kolonisten für einen ansehnlichen Theil ihrer Verluste zu entschädigen; er ist angewiesen worden, ihnen Zelte, Baracken und Kampirungsgegenstände zu liefern, und ihr Unterhalt ward unterdessen durch Vertheilung von Lebensmitteln gesichert, welche die Armeeintendanz bewerkstelligte." — Ein Dekret erhöht seit einem Gewichtszoll, der für fabrizirte Tabake 40 Fr. per 100 Kilogramme beträgt. — Der Ort in Algerien, den die Kabylen angegriffen haben, heißt Dranel Nizam und liegt an der Grenze von Kabylien. Zum Glück waren am Vorabend einige Kompagnien Truppen angelangt, so daß die Angreifer kräftig zurückgeschlagen werden konnten. Bereits sind Truppen aus der Provinz Oran nach der bedrohten Gegend auf dem Wege, und man versichert, Marschall Randon sei ermächtigt worden, zur Züchtigung der Kabylen eine kleine Expedition zu unternehmen.

— [Besuch des Kaisers in San Sebastian; Konflikt mit Griechenland.] Am 9. September warfen der „Newton" und der „Pelican" ihre Anker vor der Villa Eugenia aus, und eine Schaluppe brachte JJ. MM. nebst Gefolge und einigen Eingeladenen an Bord. Gegen 4 Uhr kam der „Newton" in San Sebastian an, wo Ihre Maj. ans Land stiegen. Sie wurden dort von einer ungeheuren Menschenmenge mit einem ungeheuren Jubel empfangen. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich in die Kirche Sancta Maria, die Citadelle und die Bürgermeisterei, wo sie einige Erfrischungen annahmen. Ueber die Stimmung der Bevölkerung gegen das Kaiserpaar, so lasse ich darüber ein halboffizielles Blatt reden, da man in der letzten Zeit sehr viel von gewissen Bestrebungen spricht, die Herrschaft des Systems Bourbonen ebenfalls durch eine kräftige und neue Dynastie zu ersetzen. „Die Glocken läuteten; die großen Kanonen des Castillo donnerten, und das Volk, tief bewegt, schien durch seine begeisterten Rufe: Es lebe der Kaiser! auf ihn die Traditionen, die Liebe, welche die spanische Nation für ihre alten Monarchen bewahrt, übertragen zu wollen. Alle Behörden begleiteten fortwährend JJ. MM. Bei ihrer Abreise bildeten die Truppen Spalier. JJ. MM. verließen den Hafen um 48 Uhr unter dem Donner der Kanonen. Dieser Tag wird in den Annalen von San Sebastian Epoche machen. Die Rückkehr JJ. MM. ging aufs glücklichste von statten. Bei ihrer Landung in Biarritz wurden sie von bengalischen Flammen erleuchtet." — Der griechische Minister des Auswärtigen hat sich in einem Briefe an den Admiral Bouet Willaumez entschuldigt, und die in Folge von Melingos' Ablösung entstandenen Differenzen sind ausgeglichen. Die Zustände in Griechenland werden übrigens dadurch indessen nicht besser. (B. Z.)

Paris, 13. September. [Militärbewirthungen; Staat und Kirche.] [illegible]

— [Neu-Caledonien.] Die neue Kolonie Frankreichs im Archipel der Südsee ist seit einiger Zeit Gegenstand der lebhaftesten Fürsorge von Seiten der Regierung, und neuerdings wurde wiederum die Aufmerksamkeit auf diese Inseln gelenkt, da man höchst wahrscheinlich die Verbrecherkolonie von Cayenne hieher verpflanzen wird (s. Nr. 213). Allen Nachrichten zufolge würde diese Maaßregel, außerdem daß die Menschlichkeit sie gebietet, wichtige Folgen für Frankreich haben, da Neu-Caledonien Alles darbietet, was eine europäische Niederlassung begünstigen kann. Außerordentlich reiche Kohlenlager sind im südlichen Theil der Insel entdeckt und versprechen dereinst die Entwickelung der Dampfschifffahrt in der Südsee gewaltig zu erleichtern. Die Eingebornen sind friedlicher Natur und sehr geschickte und intelligente Ackerbauer. Die französischen Offiziere können ohne Gefahr Jagd- und andere Streifzüge anstellen und sich weit von den Niederlassungen entfernen, ohne jemals in den Dörfern der Eingebornen die geringste Beleidigung zu erfahren; die Franzosen werden eher wie Freunde, als wie Feinde oder Herren aufgenommen. Der ziemlich hohe Kulturzustand der Eingebornen giebt der Kolonisirung einen ganz andern Charakter, als dies bei den Gründern der ersten Kolonie Englands oder Spaniens der Fall war. Eine direkte Besitzergreifung mit den Waffen in der Hand, welche die vollständige Ausrottung der Eingebornen zur Folge haben würde, wäre nicht an der Tagesordnung und auch nicht einmal vortheilhaft; denn ohne eine hinreichende Anzahl neuer Arbeitskräfte, welche man nur durch Einwanderung chinesischer Landbauer oder dadurch, daß man die Eingebornen zu Sklaven macht, erlangen könnte, würde die Besitzergreifung des Grund und Bodens, die Austreibung der Eingebornen durch Waffengewalt, nur das eine Resultat haben, daß viel Blut unnütz vergossen wäre. Wenn man dagegen die sehr glücklichen Anlagen der Bewohner des Landes, ihren friedlichen Charakter, die Erfahrungen, welche sie bereits im Feldbau erworben haben, gehörig benutzt, sich in freundschaftliche Beziehungen zu ihnen setzt und nach und nach mit der Einführung unserer modernen Methoden und Hülfsmittel beginnt, so ist kein Zweifel daran, daß die Kolonie sehr bald aufblühen und für Frankreich eine schätzenswerthe Quelle von Naturprodukten werden wird. Chinesische Einwanderer würden allerdings wegen ihrer bekannten Arbeitsluft von großem Nutzen sein; aber ein Charakterzug der Chinesen ist, daß sie eine derartige Auswanderung lediglich als Erwerbsquelle ansehen, und sobald sie durch eine wahre Pferdearbeit, durch Entsagung und alle möglichen Handelskniffe einen hinreichenden Gewinn erzielt, wieder in ihre Heimath zurückkehren. Auf solche Weise würde man also nicht jene dauernde und beständige Bevölkerung erlangen, welche zum Gedeihen einer Niederlassung so durchaus nothwendig ist. Endlich ist es gewiß eine unseres Jahrhunderts würdige Aufgabe, ein Volk, das noch auf den unteren Stufen der Kultur steht, von Stufe zu Stufe emporzuheben, und durch den friedlichen Kontakt mit europäischer Civilisation ihm alle Vortheile der letzteren zugänglich zu machen. (Z.)

Belgien.

Brüssel, 9. Septbr. [Zollreformverein.] Gestern Abends fand dahier die zweite Generalversammlung des belgischen Vereins für Zollreform im Saale Sainte-Cecile statt. Die Mitglieder waren vom Komité zusammenberufen worden, um die Mittheilung verschiedener Berichte über die materielle und moralische Lage der Gesellschaft, über die von ihr vollführten oder vorbereiteten Arbeiten und über den Stand ihrer Hülfsquellen entgegen zu nehmen. Der Präsident, Hr. Corr van der Maeren, eröffnete die Sitzung mit einer Uebersicht der Geschichte des aus der belgischen Gesellschaft der Staatsökonomie hervorgegangenen und erst acht Monate zählenden Vereins. In diesem kurzen Zeitraume wurden Unterkomité's zu Verviers, Lüttich, Charleroi, Huy gebildet, wichtige Versammlungen abgehalten, etwa 140,000 Veröffentlichungen im ganzen Lande verbreitet und im Namen des Vereins Bittschriften an die Regierung und an die Kammern gerichtet. Diese Thätigkeit hat schon bedeutende Ergebnisse geliefert, die der Präsident folgendermaßen zusammenfaßte: 1) ausgezeichneter Erfolg bei der Repräsentantenkammer, welche die Eisenzölle bedeutend ermäßigt, und in deren Schooße sich bereits eine Minorität von 25 Stimmen für deren Aufhebung ausgesprochen hat; 2) fast einmüthige Zustimmung der Handelskammern des Landes; 3) eifrige Unterstützung der Presse; 4) internationaler Kongreß, der die allgemeine Anwendung der Grundsätze des Vereins vorbereiten soll und der allenthalben zahlreiche und eifrige Zustimmungen empfangen hat. Der Präsident verlas hierauf mehrere Zustimmungsschreiben der Handelskammern von Antwerpen, Verviers, Brügge, Alost ꝛc. und hob das beklagenswerthe Verhalten der Handelskammer von Brüssel hervor, die, fast allein, an dem internationalen Kongresse für Zollreform sich zu betheiligen verweigere. Der Kassirer berichtete sodann über die finanzielle Lage des Vereins, die trotz der bedeutenden Ausgaben für Annoncen ꝛc. befriedigend ist. Ein anderes Komitémitglied zeigte an, daß bei dem bevorstehenden internationalen Kongresse die Mehrzahl der Handelskammern von England, Holland und Belgien, so wie mehrere englische und französische Vereine vertreten sein würden. Schon seien beim Vereine fast 300 Kongreßbesucher angemeldet, während der Kongreß im Jahre 1847 nur 160 Mitglieder zählte. Für die Kosten des Kongresses hat der belgische Verein unter seinen Mitgliedern bereits über 3000 Frs. gesammelt.

Schweiz.

Bern, 11. Sept. [Maaßnahmen und Zustände in Neuenburg.] Von den Berner Besatzungstruppen ist das Bataillon Nr. 60 auf einige Tage nach Valangin gegangen und von da über Boudry nach Yverdon zum Truppenzusammenzug abmarschirt. Aus Les Ponts, dem Hauptquartier des Berner Bataillons Ganguillet, wird dem „Bund" vom 8. geschrieben: „Gestern rückte die Berner Batterie Dähler in Locle ein, desgleichen die Berner Scharfschützenkompagnie Bourquin, indeß das Bataillon Ganguillet auf die royalistischen Ortschaften Bruvine, Chaux du Milieu, Les Ponts und La Sagne sich vertheilte. Alle diese Truppen haben in den bezeichneten Ortschaften guten Eindruck gemacht. Die Republikaner sehen sie gern, die Royalisten rühmen ihr gutes Betragen und Alle bewundern ihre schöne Haltung. Locle hätte das Bataillon Ganguillet gern länger bei sich behalten, und bedauert, es heute im stärksten Regen abziehen zu sehen. Die gemäßigten Royalisten sind entrüstet, daß ihre Chefs so viele Familen ins Unglück gestürzt." — Die neue Bourgeoisie-Kommission (Stadtverwaltung) hat ihr Amt mit Auflösung des Pompierkorps begonnen; dasselbe war am 3. unter seinem Kapitän Reiff zu den Royalisten übergegangen. Nachträglich wird behauptet, die Kolonne des Grafen Pourtalès habe im Gebirge an 1000 Mann gezählt, und eben so viel die Kolonne Meurons in Neuenburg. Wenn auch diese Zahlangabe übertrieben sein mag, so ist es doch thatsächlich, daß in beiden Kolonnen starke Desertion eingerissen war. — Advokat Lardy, einer der im Weinland verhafteten Royalisten, ist wieder frei gelassen worden, desgleichen Perregaux, Chambrier Vater und Sohn, Terrisse, Bovet. — Den „Basler Nachr." entnehmen wir noch Folgendes: Die Kommune von Locle ist unter Vormundschaft gestellt, zwei royalistische Cercles, so wie das Pompierkorps sind aufgelöst. Letzteres geschah auch in Neufchatel, wo dieses Korps 16 Mann zu dem Unternehmen der Royalisten gestellt hatte. Der provisorische Verwaltungsrath der Bourgeoisie in Neufchatel hat auch alle von seinem Vorgänger ernannten Kommissionen suspendirt. — Die Offiziere des Solothurner Bataillons Nr. 44 haben den Kindern der ermordeten Frau Bessert einen Tagessold zukommen lassen. Der „National" hat in Folge der für dieselben eröffneten Subskription bereits 711 Fr. erhalten. — Der Direktor des Bürgerspitals in Neufchatel notirt 27 am 3. und 4. Septbr. darin aufgenommene Verwundete, von denen 2 seither gestorben, und 8 Todte (s. unten).

— 12. September. [Antwort des Bundesrathes; Zahl der Neuenburger Todten und Verwundeten; Herr von Sydow.] Die Antwort des schweizerischen Bundesrathes auf die vom Freiherrn von Sydow von Sigmaringen aus erlassene Note lautet der „K. Z." zufolge: „Unter Bezugnahme auf die bedauerlichen Ereignisse, deren Schauplatz am 3. und 4. d. M. der Kanton Neuenburg gewesen ist, haben sich Se. Exzellenz der Wirkliche Geheime Rath Herr von Sydow, königl. preußischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, mit verehrlicher Note vom 5. d. bewogen gesehen, dem

schweizerischen Bundesrathe diejenigen Protestationen zu erneuern, welche unterm 1. und 3. März 1848, bezüglich der damaligen Vorgänge in genanntem Kanton, dem eidgenössischen Vororte übergeben worden sind. Indem der schweizerische Bundesrath sich zum Empfange dieser Depesche bekennt, hat er zu erwidern die Ehre, daß er aus den in den Antworts-Noten vom 1. und 6. März 1848 näher entwickelten Gründen diese Protestationen nicht annehmen kann, sondern dieselben geziemend aber mit aller Entschiedenheit abzulehnen im Falle sich befindet. Gleichzeitig muß er sein tiefes Bedauern darüber aussprechen, daß gerade die erwähnten, von jedem Standpunkte aus so beklagenswerthen Ereignisse Sr. Exzellenz zur Erneuerung der Protestation Veranlassung gegeben haben. Uebrigens ergreift er auch diese Gelegenheit, um Ew. Exzellenz den Ausdruck seiner vollkommensten Hochachtung zu erneuern. (Folgen die Unterschriften.)" — Nach der offiziellen Liste beträgt in Neuenburg die Zahl der Todten gegenwärtig 15, die der Verwundeten 31, und übersteigt die Zahl der Gefangenen 500. — Herr von Sydow hat Bern wieder verlassen.

Italien.

Rom, 7. Septbr. [Gefängnißrevision.] Am 14. v. M. fand in dem größten Gefängniß Roms, wo die noch unter Prozeß Befindlichen inhaftirt sind, die im August übliche „visita generale ed anche graziosa" statt. Dieser Besuch geschieht wirklich in menschenfreundlicher Weise: eine aus den achtbarsten Richtern und Geistlichen zusammengesetzte Kommission hört die Bitten und Beschwerden jedes Individuums über etwaige schlechte Verpflegung u. dgl. an, und hilft, wo zu helfen ist. Eine amtliche Statistik sagt, daß dieser Gnadenbesuch in den Carceri nuove 332 Gefangene (32 Weiber und 300 Männer) vorfand, von denen der weitaus größte Theil Hehlerei und Diebstahls halber seine Strafe erwartet.

Genua, 10. Sept. [Marine.] Sechs Schraubenfregatten sollen für Rechnung der Regierung gebaut werden, nämlich vier auf inländischen, zwei auf ausländischen Werften. Die Dampffregatte „Governolo" wird der Kaiserin von Rußland in Nizza zu Verfügung gestellt.

Spanien.

Madrid, 8. Sept. [Die Verfassungsfrage; Ernennungen.] Wie die „Epoca" berichtet, wird nächste Woche die Lösung der Verfassungsfrage in den Kolonnen der amtlichen Zeitung erscheinen. Unmittelbar darauf werden dann die nöthigen Maaßregeln zur Wahl der Ayuntamiento's, wahrscheinlich für Ende Oktober oder Anfangs November erfolgen. Dagegen scheint die Zeit für die Wahl der Cortesdeputirten noch nicht bestimmt zu sein. Das „Diario Espanol" meldet die Ernennung Zabala's zum Generalkommandanten der Hellebardiere als beschlossen. Herr Luis Gonzalez Bravo ist zum spanischen Gesandten in Washington ernannt.

— [Eine Depesche] vom 11. Sept. lautet: Die „Madrider Zeitung" veröffentlicht ein Dekret, wodurch der Rücktritt Escalante's von der Gesandtschaft zu Washington genehmigt wird. Eine k. Ordonnanz beschränkt die außerordentlichen Vollmachten auf wichtige Fälle.

— [Einfuhrfreiheit für Mehl und Cerealien.] Unsere Regierung hat, um die durch den mangelhaften Ausfall der diesjährigen Ernte in Spanien erweckte Besorgniß zu beseitigen, nachdem sie vor Kurzem die Einfuhrfreiheit für Mehl und Cerealien bis zum 1. Juli nächsten Jahres verlängert hatte, noch durchgreifendere Maaßnahmen getroffen. Ein Gesetz vom 20. August verordnet, daß sämmtliche Schiffe, welche bis zum 1. Juni 1857 vom Auslande in die spanischen Häfen (mit Ausschluß anderer Fracht) Weizen, Mehl, Gerste und Mais einführen, von der Zahlung von Tonnen-, Hafen-, Anker-, Ladungs-, Löschungs-, Leuchtfeuer- und sonstigen Abgaben (seien es Staats-, Provinzial- oder städtische Abgaben) befreit sein, daß diese Cerealien auf dem Wege ihrer Beförderung in das Innere des Landes auch der Zahlung des Wegegeldes und der von den Cortes in Stelle der aufgehobenen Konsumtionssteuer dekretirten Auflage nicht unterliegen und daß die Ayuntamientos (Munizipalräthe) und Provinzialdeputationen den dadurch für den Fiskus und die Kommunalkassen entstehenden Ausfall durch anderweite Umlagen decken sollen. In Castilien übrigens, wo die Ernte im Ganzen befriedigender ausgefallen ist, standen die Preise verhältnißmäßig niedrig. In Madrid selbst stellten sich die Marktpreise, nach preußischem Kourant berechnet, in der Mitte vorigen Monats folgendermaaßen: Weizen 5 Thlr. 19 Sgr., Gerste 3 Thlr. 3 Sgr. In Sevilla dagegen waren die Marktpreise für Weizen bereits auf 6 Thlr. 17 Sgr., für Gerste auf 3 Thlr. 24 Sgr. gestiegen. (P. C.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 13. Septbr. [Mildere Behandlung der Verbrecher.] Die von schweren Arbeiten entbundenen Verbrecher sollen fortan in der Nikolauseisenfabrik verwandt und nicht nach Sibirien zur Ansiedlung gebracht werden. Einer anderweitigen Verfügung des Kaisers zufolge sollen Leibeigene in Transkaukasien, wenn sie gesetzwidrig veräußert oder verkauft worden und ohne die vorgeschriebenen Formen in Besitz anderer Herren gekommen sind, den Krongütern ohne Vergütigung der Herren zugeschrieben werden. (K. Z.)

Moskau, 4. Septbr. [Eisenbahn.] Beide Hauptstädte wimmeln von Eisenbahnspekulanten. Die Linie von Moskau nach Warschau wird von der Regierung gebaut; ob die Linie von Moskau nach Odessa einer Gesellschaft überlassen werden soll, wird erst nach Eingang der Anschläge entschieden werden, die von mehreren Bewerbern, namentlich von dem englischen Ingenieur Edwin Clarke eingefordert sind. Die Sachverständigen gewinnen an Ort und Stelle die Ueberzeugung, daß der Bau von Bahnen in Rußland durch die Schwierigkeit des Transportes der Materialien, durch das sumpfige Terrain und andere Gründe sehr theuer werden, und daß ein lohnender Ertrag, wenn auch sicher, doch erst nach langer Zeit sich einstellen wird. Die militärischen Rücksichten, die bei der russischen Regierung voranstehen, fallen im Süden, gegen das schwarze Meer zu, mit den Interessen der Landeskultur und der Fabriken zusammen. Indessen werden Aeußerungen des Kaisers und der Kaiserin zitirt, wonach man sich nicht zu übereilen denkt und nach Erfahrungen, die man an einer amerikanischen Gesellschaft gemacht, ist man gegen ausländische Unternehmer etwas mißtrauisch geworden. Mit dem Verzuge in der Ausführung der Dünaburg-Rigaer Bahn soll es so zusammenhängen: Das Anlagekapital war auf 20 Millionen Silberrubel veranschlagt und dafür von der Regierung eine Zinsgarantie von 4 pCt. zugesagt. Später reduzirten die Unternehmer ihre Anschläge auf 12 Millionen und die Aktionäre hofften, die Regierung werde bei der ursprünglichen Zinsensumme bleiben, die für das verminderte Kapital 5 pCt. austragen würde. Als die Regierung aber nur 4 pCt. von 12 Millionen garantiren wollte, geriethen die Zeichnungen ins Stocken. Die Sache soll jetzt auf 4 pCt. für 12 Millionen arrangirt sein.

— [Das kaiserl. Manifest.] Zur Vervollständigung der in Nr. 214 mitgetheilten telegr. Dep. entnehmen wir dem „Nord" Folgendes: „Erlaß aller rückständigen Abgaben bis zu einer Summe von 24 Mill. Alle Israeliten des Reiches sind von den besonderen Leistungen, die auf ihnen lasteten, befreit. Die auf Staatskosten erzogenen Soldatenkinder, welche als solche bisher dem Heere einverleibt waren und als Soldaten dienen mußten, werden sämmtlich ihren Eltern zurückgegeben." Schließlich meldet die Depesche des „Nord": „Die wichtigsten Krönnngsfeierlichkeiten sind zu Ende; das Wetter hat sich geändert und ist sehr schlecht geworden."

Odessa, 2. Septbr. [Auswanderung.] Unter den Bauern einiger Gouvernements Südrußlands giebt sich seit einiger Zeit eine außerordentliche Auswanderungsmanie kund und wie energisch auch die Mittel sind, welche die Regierung ergriffen, um die Leibeigenen am heimathlichen Boden festzuhalten, so ist sie doch nicht im Stande, die Auswanderung gänzlich zu verhüten. Die eingefangenen Ausreißer werden mit empfindlichen Züchtigungen gestraft und wird ihnen obendrein der Kopf abrasirt, eine Strafe, die um so peinlicher ist, da sie sich, wie bekannt, blos auf das Berauben einer Hälfte der Kopfhaare beschränkt.

Warschau, 6. Septbr. [Polen im russ. Staatsdienst.] Der Kaiser Alexander will, es soll mit Rücksicht auf die den Einwohnern dieses Königreichs durch die in demselben jetzt bestehenden zahlreichen Unterrichtsanstalten, in welchen die russische Sprache und Literatur und die ersten Grundsätze der Rechtswissenschaft gelehrt werden, hinlänglich gebotenen Gelegenheit, sich in diesen Gegenständen auszubilden, seinen dortigen Unterthanen fortan verstattet sein, auch im ganzen russischen Kaiserreich, mit Einschluß der westlichen Provinzen, in den Civilstaatsdienst einzutreten, so wie von einem Ort zum anderen sich überzusiedeln und aus dem Bereich der einen obrigkeitlichen Gewalt in den der andern überzugehen, wobei hinsichtlich ihrer in diesen Beziehungen geltenden Rechtsvorschriften beobachtet werden sollen. In Folge dieser Vergünstigung haben die in der dritten Anmerkung zu Artikel 370 in der 8. Verlängerung der Sammlung der russischen Reichsgesetze, Theil 3, und die in der vierten Anmerkung zu Artikel 369 in der 13. Verlängerung dieser Gesetzsammlung enthaltenen Bestimmungen zu gelten aufgehört.

Warschau, 11. September. [Expropriation.] Der Administrationsrath des Königreichs Polen hat für den Bau der Petersburg-Warschauer Eisenbahn das Expropriationsrecht in Hinsicht auf verschiedene Grundstücke in den Gouvernements Warschau und Augustowo, durch welche die tracirte Bahnlinie läuft, in Anwendung gebracht.

Türkei.

Konstantinopel, 28. August. [Die Stadt Kars] ist von den Türken besetzt worden. Drei englische Offiziere Stuart, Frazer und Evans, die sich seit einiger Zeit als Touristen in Kars aufgehalten und von den beiden russischen Gouverneuren mit Strömen von Champagner und zahllosen Toasten, darunter einer auf Williams mit obligater Kanonenbegleitung, fetirt worden waren, wohnten der Uebergabe bei. Es befanden sich überhaupt 5000 russische Truppen in der Provinz, von denen nur wenige in der Stadt lagen, während die Mehrzahl zwischen Kars und Erzerum kampirte. Die letzteren zogen sich beim Anmarsch der Türken auf die entgegengesetzte Seite von Kars zurück, und standen dort, auf der Straße nach Gumri, in kurzer Entfernung vom Lager, als die Post abging. Es ist richtig, daß die Russen in Folge eines Befehls von Petersburg anfingen, die Mauern der Citadelle zu sprengen, und in Folge eines späteren Gegenbefehls mit der Zerstörung einhielten. In der ganzen Provinz haben die Russen jedes türkische Haus, in dessen Nähe sie kamen, zerstört; die Saaten sind von den Pferden aufgefressen; es ist nicht abzusehen, wie die allmälig wieder zurückkehrende türkische Bevölkerung den langen und harten Winter überstehen will. Die Armenier wurden geschont und denen, die Neigung zeigten, nach Rußland auszuwandern, wurde gesagt, sie möchten in des Feindes Land bleiben, wo sie künftig ähnliche Dienste leisten könnten, wie während des letzten Krieges. Die Kurden flüchten sich vor den neuen civilisatorischen Verordnungen der türkischen Regierung auf das russische Gebiet, wo ihnen gestattet wird, in ihren schwarzen Zelten und ihrer alten Barbarei fortzuleben. Der außerordentliche persische Gesandte, der nach Paris geht, soll auch die alten Differenzen mit England und der Pforte beilegen.

— [Dampfschifffahrt auf dem Sereth.] In Betreff des jetzt annullirten Privilegiums der Dampfschifffahrt auf dem Sereth, welches einer französischen Gesellschaft verliehen war, wird dem Marseiller „Semaphore" geschrieben: Das türkische Ministerium hatte dem Herrn von Prokesch endlich einen Brief des Vezirs übergeben, welcher das Privilegium aufhob; der Minister des Aeußern hatte an den Kaimakam der Moldau eine Depesche in diesem Sinne geschickt. Der französische Gesandte, Herr Thouvenel, beklagte sich später darüber, daß man dies ohne sein Wissen gethan habe; sogleich wurde im Ministerium beschlossen, dem Herrn Balsch telegraphirt, daß der status quo aufrecht erhalten werden solle, bis die Reorganisation der Donaufürstenthümer vollendet sei. Kaum hatte Herr von Prokesch diese plötzliche Sinnesänderung des Ministers erfahren, als er sich gleich in sehr gereizter Stimmung zu dem Großvezir begab, um demselben ernste Vorstellungen zu machen, welche auch den gewünschten Erfolg hatten. Dem Kaimakam wurde sogleich eine noch energischere Depesche expedirt, welche das Privilegium definitiv aufhob.

Konstantinopel, 5. Sept. [Tagesbericht.] Admiral Houston Stewart ist heute nach Malta abgereist und das Geschwader des Admirals Lyons soll ihm alsbald dahin nachfolgen. Das „Journal de Constantinople" behauptet noch immer mit Entschiedenheit, daß die Vereinigung der Donaufürstenthümer nicht zu Stande kommen werde. — Hier sind englische Ingenieure angekommen, welche die Vorarbeiten für die Bagdader Eisenbahn beginnen sollen. Die „Presse d'Orient" wirft die Frage auf, ob englische Soldaten die Bahn gegen die Verwüstungen der Beduinen schützen sollen. In Nablus sind einmal wieder Unruhen vorgekommen. In Palästina herrscht sonst Ruhe. In Persien werden Vorbereitungen zum glänzenden Empfange des Herrn Bjeune gemacht, der bei dem französischen Gesandten eingetroffen ist. — Ein starker Brand in Gemlek hat gegen 500 Häuser in Asche. Sämmtliche Krieger, welche im letzten Kriege ihre Gliedmaßen verloren, erhalten auf Befehl des Sultans eine namhafte Renumeration. Admiral Lyons ist nach Malta abgereist.

Semlin, 29. August. [Zum türk.-montenegrinischen Konflikt; Stimmung in Bosnien.] Unsere Nachbarn wissen noch nichts von einem freiwilligen Aufgebote gegen Montenegro, und weder der Kaimakam von Bihac noch jener von Banjaluka erhielt vom Generalstatthalter Bosniens den Befehl zur Bildung eines solchen Aufgebots. Man glaubt jedoch, daß von Pristie nach Podgoriza das bereits im Marsche befindliche Bataillon regulärer Infanterie gegen Montenegro verwandt werden dürfte. Wegen der neuen bedeutenden Vergrößerung des Haradsch — denn so wird der nur eingeführte Loskaufungsbetrag der Rajahs von der Militärpflicht betrachtet — herrscht unter den Christen in Bosnien eine große Unzufriedenheit. (K. Z.)

Donaufürstenthümer.

Galacz, 1. Sept. [Grenzregulirung.] Heute wird mit der Aufstellung der Pfeiler zur Bezeichnung der Linie begonnen, welche die neue bessarabische Grenze bilden wird. Dies wurde am 22. August von der in Akjermann tagenden Grenzberichtigungs-Kommission beschlossen. Was Bolgrad betrifft, so bleibt die Entscheidung dieser Angelegenheit den betreffenden Regierungen anheimgestellt. Die österreichischen, türkischen und englischen Kommissäre bestehen auf der Abtretung von Bolgrad, welche Rußland verweigert wird. Der französische Kommissär scheint dagegen die Weisung erhalten zu haben, dafür zu stimmen, daß Bolgrad Rußland gelassen werde, da das abgetretene Gebiet genüge, um die projektirte Straße im Süden von Bolgrad anzulegen. Auch am See Burna-Sola giebt es einen Punkt, dessen Schicksal gleich dem Bolgrads noch nicht entschieden ist, und es scheint, daß die abweichenden Ansichten der Kommissäre Rußland zum Siege verhelfen werden.

Amerika.

Montevideo, 20. Juli. [Die gesetzgebende Versammlung; General Flores.] Der Präsident des Freistaates Uruguay hat am 15. Juli die gesetzgebende Versammlung der Republik schließen lassen. Unter dem Einfluß des Generals Flores wurde von dieser Versammlung zu Anfang Juli eine der Regierung sehr feindselige Haltung angenommen. Nachdem die schon früher erwähnte Beschwerde über das Verbleiben des brasilianischen Gesandten auf seinem Posten von Seiten des Präsidenten nicht berücksichtigt worden, warf man der Regierung vor, sie trage Schuld an der traurigen Finanzlage des Staats, und verlangte Aufhebung des Kontrakts, welchem gemäß die Verwaltung des Zollamts einer Gesellschaft fremder Staatsgläubiger übergeben worden ist. In der Sitzung des Senats vom 8. Juli wurde in dieser Beziehung der Beschluß gefaßt: die Regierung zu ermächtigen, mit der Gesellschaft einen andern Kontrakt abzuschließen, durch welchen die Zahlung der Hälfte des Gehalts der Civilbeamten, so wie des Soldes für das Militär, den Einkünften des Zollamts auferlegt würde. Der Präsident der Republik, Herr Pereira, hielt es für erforderlich, ungesäumt Maaßregeln zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe zu ergreifen und die gesetzgebende Versammlung zu schließen. General Oribe zog in der Stadt und deren Umgebung Truppen zusammen, und am 15. Juli ließ der Präsident durch einen seiner Adjutanten in der Versammlung das Schließungsdekret verlesen. Die Abgeordneten leisteten schweigend Folge. General Flores aber erbat sich von der Regierung Pässe, um nach Corrientes zu gehen, indem er betheuerte, man habe ihn fälschlich in Verdacht, Unruhen stiften zu wollen. Er wandere aus, um dem Vaterlande einen neuen Beweis der Liebe, so wie der Bereitwilligkeit zu geben, demselben jedes Opfer zu bringen. Am 19. Juli verließ Flores mit seinen Pässen Montevideo. Am 30. ließ die Regierung drei Unruhestifter ergreifen und als Verbannte nach Buenos-Ayres transportiren. Der Finanzminister Garcio wurde vom Präsidenten entlassen und durch Herrn Lecoq ersetzt. (Pr. C.)

Australien.

Sydney, 4. Juni. [Parlamentseröffnung; Räubereien; Goldgräber.] Der Generalgouverneur hat die erste Session des Parlaments von Neusüdwales am 23. Mai mit einer langen Rede, in der er die mannigfachen Bedürfnisse, denen die Gesetzgebung der Kolonie abzuhelfen hat, andeutete; dahin gehören ein umfassendes Volksschulwesen, Erleichterungen im Landerwerb, Ausdehnung der Eisenbahnen, Einführung von Municipalräthen im ganzen Bereich der Kolonie und von Civilgerichtshöfen in Brisbane für den Nordbezirk. Zum Sprecher des House of Assembly (oder Kolonialunterhauses) wurde der Millionär Daniel Cooper mit einer Stimmenmehrheit von 1 Votum über Mr. Parker gewählt. Die geschlagene Partei schreibt den Sieg des Millionärs der Aussicht auf glänzende Gastereien in seinem Hause zu. Zum Präsidenten des Legislative Council (Oberhauses) ist der Oberrichter Sir Alfred Stephen ernannt. Da es hier keine Staatskirche giebt und deshalb das anglikanische Gebet nicht vor dem Beginn der Verhandlungen hergesagt werden kann, wie in London, so stellte Mr. Holt den Antrag, daß der Sprecher beauftragt werde, die Sitzung jedesmal mit Verlesung des 67. Psalms einzuleiten. Er berief sich auf die Sitte der alten Römer, Griechen und Juden, bei wichtigen Gelegenheiten den Segen des Himmels anzurufen, aber mit 26 gegen 9 Stimmen wurde die Motion verworfen. — Eine Bande von Hauseinbrechern giebt seit einiger Zeit der Polizei zu schaffen, und sucht fast jede Nacht eine andere Villa heim. Wir fangen uns zu civilisiren an. Einen komischen Bock schoß ein Straßenräuber, der den Postwagen zwischen Braidwood und Goulburn anhielt, den Kutscher, die einzige Person im Wagen, mit geladener Flinte zum Absteigen zwang und auf den ersten Lärmruf sich mit einem schweren Felleisen aus dem Staube machte. Das Felleisen enthielt eine ungeheure Masse Zeitungen. — Die Goldgräberei ist noch immer sehr lohnend. Unlängst fanden drei Arbeiter einen Klumpen gediegenes Gold von 644 Unzen oder 54 Pfund Gewicht in der Black Creek bei Castlemaine. Die Kolonisten in Tasmania stellen sehr eifrige Nachsuchungen an, und scheinen überzeugt, daß ihre Insel von reichen Goldadern durchzogen ist.

— [Einfuhr.] Ein statistisches Bild von Geschäftsaufschwung in der Kolonie Victoria giebt die „Australian and New Zealand Gazette": Betrachten wir das Importgeschäft, so kommen wir auf einige sehr merkwürdige Ergebnisse. Die Butter- und Käseeinfuhr im Jahre 1850 betrug 660 Pfd. im vorigen Jahre 446,000 Pfd. St.; Kerzen wurden 1850 für 1011 Pfd. St. eingeführt, und in sechs Jahren hat sich der Bedarf auf 244,000 Pfd. St. gesteigert. Weizen, Mehl und Brot wurden im ersten Jahre der Kolonie gar nicht, oder in so geringem Maaß zugeführt, daß die amtlichen Ausweise nichts darüber enthalten; aber voriges Jahr verbrauchte die Kolonie für 1,550,000 Pfd. St. in diesen Artikeln. Die Hafereinfuhr ist von 2579 Pfd. St. im Jahre 1850 auf 316,000 Pfd. St. im Werthe gestiegen, und der Kartoffelimport von 2170 Pfd. St. auf ebenfalls 316,000 Pfd. St. Kommen wir zu den Luxusartikeln, so genügte 1850 die Summe von 1718 Pfd. St. auf Kutschen, aber 1855 reichten kaum 70,000 Pfd. St. auf Equipagen aus; der eingeführte Juwelenschmuck repräsentirte anfangs einen Werth von 650 Pfd. St., und voriges Jahr nahe an 48,000 Pf. St., während der Import von Wand- und Taschenuhren von 688 Pfd. St. auf 21,219 Pfd. St. gestiegen ist.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 15. Septbr. Der Oberpräsident v. Puttkammer hat sich nach Bromberg begeben, um Se. Majestät den König zu empfangen, der auf der Rückkehr von den Manövern in Preußen heute dort eintreffen wird.

— Der Regierungsrath v. Münchhausen ist nach längerer Abwesenheit von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt.

S Posen, 16. Septbr. [Ueber die Fackelserenade], mit welcher die am 14. d. M. zum Empfange des Erzbischofs v. Przyluski veranstalteten Feierlichkeiten schlossen, haben wir noch zu berichten. Der große Zug, ein Musikkorps an der Spitze, von den Schützen eröffnet und beschlossen, bestehend aus dem Rettungsverein mit seiner Fahne und Laternen, in dessen Mitte das Komité und die zur Begrüßung des Gefeierten erwählte Deputation; dann aus den gestern schon erwähnten Innungen, wie am Nachmittage mit Fahnen rc., den Kirchenvorständen und sonstigen Theilnehmern, umgeben von ein Paar hundert Fackeln, und von einer zahllosen Menschenmenge umwogt, setzte sich um 8 Uhr Abends vom Bernhardinerplatze aus in Bewegung, und nahm seinen Weg durch die große Gerberstraße, über die Wallischeibrücke und die Wallischei, wo ein großer Theil der Häuser illuminirt, theilweise auch mit Transparents geschmückt war, und unzählige Zuschauer an allen Fenstern sich befanden, durch die in ihren Kontouren geschmackvoll erleuchtete Ehrenpforte in den Vorhof des erzbischöflichen Palais, wo schon die Sängerchöre sich aufgestellt hatten, und sehr viele andere Theilnehmer versammelt waren.

Nachdem hier ein Halbkreis gebildet, ertönte zuerst ein polnischer (wohl von den Seminaristen, irren wir nicht, unter Leitung des Seminarlehrers Klonowski ausgeführt) und dann ein deutscher Gesang, von Mitgliedern der hiesigen Liedertafel, des Männergesangvereins rc. unter Leitung des Dirigenten Kl. Schön vorgetragen, während dessen eine zahlreiche Deputation zur Begrüßung des Erzbischofs sich in das Palais begab. Stadtrath Kramarkiewicz redete den Gefeierten in polnischer, Appellationsrath Rohden in deutscher Sprache an, und wenn wir bedauern, von der ersten Rede nichts wiedergeben zu können, so haben wir bei der zweiten vorzugsweise hervorzuheben, daß sie das einigende Band, das hier die verschiedenen Nationalitäten und Konfessionen umschlingen soll, in würdiger Weise hervorhob. Sollten wir ihren Inhalt kurz charakterisiren, so könnten wir sagen, sie bezeichnete die Feier als ein Fest zunächst natürlich der Katholiken, die unter dem milden Regiment des Königs von Preußen gemeinsam leben und dessen sich stets bewußt sein sollen, und

(Fortsetzung in der Beilage.)

legte Gewicht auf das zwiefache Band der Vereinigung durch den heiligen Bund Einer Religion und Kirche, aber auch durch die Gemeinsamkeit der staatlichen Verbindung unter dem segensreichen Scepter Eines Herrn und Königs von Gottes Gnaden, während sie andrerseits auch auf den Umstand hinwies, daß auch Angehörige anderer Konfessionen sich angeschlossen, und daß gerade diese Gemeinsamkeit der christlichen Mitbrüder und Mitbürger zu hoher Freude gereiche. Ein warmes, dreimaliges Hoch beschloß diese Rede, worauf der Gefeierte in bewegten kurzen Worten, zuerst polnisch, dann deutsch erwiderte.

Darauf trat der Erzbischof hinaus auf den Balkon, wo er von tausendstimmigem Hoch der zahllosen Menge empfangen wurde, welche innerhalb und außerhalb des Vorhofes sich geschaart hatte, und sprach den gesammten Theilnehmern wiederum in polnischen und deutschen Worten seinen innigen Dank aus. Vielfach wiederholte Lebehoch's erschallten und der Gesang des „Integer vitae" beschloß in würdiger Weise die Feier, nach deren Beendigung der Zug sich auf den Domplatz begab, wo die zusammengeworfenen Fackeln in gluthrother Lohe zu dem schönen, mondhellen Nachthimmel aufloderten.

* — [Die Posen-Breslauer Eisenbahn.] Vor dem Berliner Thor liegen bereits die Schienen, welche den Bahnhof der Stargard-Posener Bahn mit der Breslauer Bahn in Verbindung setzen. Bald werden wir die Lokomotive, die bisherige Bahnhofschaussee überschreitend, über die Bukerstraße und die Breslauer Chaussee hinweg in großem Bogen dem Glacis der Festung sich nähern sehen, um in südlicher Richtung nach Breslau zu enteilen. Große Hoffnungen knüpfen sich an die Eröffnung dieser Bahn, die in den nächsten Tagen nach dem 15. Oktober dem Verkehr übergeben werden wird. Ueber die Feierlichkeiten, welche bei Eröffnung der Bahn stattfinden werden, verlautet noch nichts Näheres; wahrscheinlich wird der Minister von der Heydt dieselbe mit seiner Gegenwart beehren und die Eröffnungsfahrt von hier nach Breslau zu stattfinden. Diesseitig beabsichtigt der Rettungsverein eine gemeinschaftliche Fahrt seiner Mitglieder nach Breslau zur Begrüßung des dort bestehenden Rettungsvereines, an welche sich wohl noch andere Festfahrten anschließen dürften. Für die Einführung der Bahn in die Stadt ist das Nöthigste vorbereitet. Die Bauten zur Ueberbrückung des Festungsgrabens sind hergestellt, ebenso die Thoreinfahrten. Es fehlen noch die großen eisernen Gitterbrücken, welche aus der Borsig'schen Fabrik in Berlin erwartet werden, und über die im Festungsgraben aufgemauerten vier hohen Brückenpfeiler zu liegen kommen. Die Eröffnung der Bahn wird hierdurch nicht verzögert, da der bisherige Bahnhof zugleich für den Verkehr nach Breslau benutzt wird, und die nicht nach Posen bestimmten durchgehenden Güter und Reisenden auch künftig die Stadt nicht berühren, sondern außerhalb bleiben werden. Ebenso bleibt die Erbauung des Bahnhofes innerhalb der Stadt, bis zur Entscheidung über die Fortführung der Bahn nach Bromberg ausgesetzt, da sich die zu wählende Lage und der Umfang des Bahnhofs hiernach zu richten hat.

— [Sperre.] Wegen mehrerer auf dem Dominium Gr. Jeziory, Kr. Schroda, vorgekommenen verdächtigen Erkrankungen unter dem Rindvieh ist die durch den Ort führende Landstraße von Kurnik und Bnin nach Santomysl gesperrt und findet der Verkehr über Winna statt.

Posen, 16. Septbr. [Polizeibericht.] Verloren am 15. d. M. auf der Wilhelmsstraße oder dem alten Markte eine Granatenbroche am schwarz sammetnen Bande. Dem Wiederbringer wird 1 Thlr. Belohnung zugesichert.

r Wollstein, 14. Sept. [Firmung; Ernte.] Der Weihbischof Steffanowicz aus Posen wird, wie beim heutigen Gottesdienste in der hiesigen kathol. Kirche vom Probst Henke verkündet worden, am 7. k. Mts. hier eintreffen und am 8. und 9. die Firmung abhalten. — Die Kartoffelernte ist in vollem Gange und wenn auch hin und wieder, namentlich auf niedrig gelegenem Boden, die Fäulniß einigen Schaden angerichtet hat, so kann man dennoch die Ernte als eine ganz ergiebige bezeichnen. Die Grummeternte, die vom schönsten Wetter begünstigt wurde, ist fast vollendet und hat einen reichlichen Ertrag geliefert.

≍ Bromberg, 14. Septbr. [Stadtverordnetenversammlung; Gewerberath; Milzbrand; Theater.] In der Stadtverordnetenversammlung vom 11. d. M. wurden mehreren Kommunalbeamten Gehaltszulagen bewilligt, und Gelder zum Ankauf von physikalischen, mathematischen und chemischen Apparaten, Karten, Zeichnungen und Noten für die hiesige Realschule genehmigt. In Betreff der Inskriptions- und Prüfungsgebühren bei Aufnahme neuer Schüler der Realschule, beschloß die Versammlung, daß die Hälfte dieser Einnahme dem Direktor der Anstalt, die andere Hälfte den Lehrern zufallen solle. Das Geld wird zu diesem Behufe an die Kämmereikasse abgeliefert und dort am Schlusse eines jeden Jahres den Empfängern überwiesen. Die Brennholzlieferung für die städtischen Anstalten vom 1. Oktober d. J. bis ult. September k. J. wurde dem hiesigen Bäcker übergeben; es wird pro Klafter Fichtenholz 3½ Thlr. gezahlt. — In der Plenarsitzung des hiesigen Gewerberathes vom 11. d. M. erregte zunächst der Gegenstand über die Arbeitsbefugnisse der Schlosser, Schmiede und Nagelschmiede ein lebhaftes Interesse. In Chodziesen waren nämlich Streitigkeiten über die Arbeitsgrenzen der gedachten Handwerker ausgebrochen, und der dortige Magistrat wandte sich deshalb an den hiesigen Gewerberath. Dieser hat sich nun nach längerer Debatte dahin gutachtlich geäußert, daß es den Schmieden und Nagelschmieden zustehe, Häspen, Krampen und ordinäre Schrauben, welche ohne Benutzung einer Feile mit dem bloßen Hammer, und zwar auch nur für nicht bewohnte Gebäude, als Stallungen, Speicher, Remisen ꝛc. gearbeitet würden, anzufertigen. Die Versammlung hat bei diesem Gutachten ein altes Privilegium Friedrichs des Großen vom Jahre 1772 zu Grunde gelegt. Aehnliche Streitigkeiten zwischen den hiesigen Zimmerleuten und Tischlern, welche dem Gewerberath vorlagen, hat das kürzlich erschienene Gesetz geschlichtet, worauf der Gewerberath hingewiesen. Ferner war von einigen Zimmerleuten aus einer kleinen Stadt im Regierungsbezirke bei der Regierung darüber Beschwerde geführt worden, daß gegenwärtig die Baupfuscherei je länger je mehr überhand nehme. Die Regierung hat diese Beschwerde schriftlich dem Gewerberathe zu gutachtlichen Aeußerungen mit dem Bemerken übergeben, namentlich in Rücksicht auf die Bestrafung der Baupfuscherei seine Vorschläge mitzutheilen. Die Versammlung überwies diesen Gegenstand einer Kommission zur Vorberathung. Seitens der Handwerkersonntagsschule, die sich unter der Protektion des Gewerberaths befindet, sind dem hiesigen Magistrate etwa 3 oder 4 Meister zur Anzeige gebracht worden, welche ihre Lehrlinge wenig oder gar nicht zum Besuche der Schule anhalten. In Folge dessen hat der Magistrat dieselben in eine Ordnungsstrafe genommen; ein Meister erklärte indeß, daß sein Lehrling der Sonntagsschule nicht bedürfe, da derselbe Gymnasialkenntnisse besäße. Die Wahrheit dieser Behauptung soll nun durch Aufweisung eines Abgangszeugnisses dargethan werden. — Unter dem Rindvieh in den Ortschaften Brostowo und Marienfelde, Wirsitzer Kreises, ist der Milzbrand ausgebrochen und die desfallsige Sperre eingetreten. — Am 12. d. kam auf der hiesigen Bühne das Lustspiel von Berger: „Heinrich IV." zur Aufführung und wurde von dem zahlreich versammelten Publikum mit Befriedigung aufgenommen. Die beiden vorher gegangenen Theaterabende war der Besuch nur mittelmäßig, was zum Theil am Repertoir lag; ich glaube, die Direkton hätte besser daran gethan, wenn sie sich hier nicht mit einer Posse, sondern mit einem gediegenen Lust- oder Schauspiele eingeführt hätte. Unser Publikum hat einen wählerischen Geschmack, ist aber gern im Theater, sobald ihm dort etwas wirklich Gutes geboten wird.

XX Kiszkowo, 14. Septbr. [Postalisches; Kirchliches; Auswanderung.] Seit dem 1. vor. M. besteht hier eine Postexpedition, die mit Klecko durch eine, mit Ausnahme des Sonntags, täglich kursirende Botenpost in Verbindung gesetzt ist. Dadurch ist dem korrespondirenden Publikum allerdings eine große Bequemlichkeit verschafft; da aber für jetzt nur Geldsendungen bis zu 20 Thlr. und Pakete von geringem Umfange, die im Felleisen des Boten Platz haben, befördert werden können, so hat jetzt der derselben zugewiesene Theil des Publikums, welcher früher zu den Postexpeditionen Schokken und Pudewitz gehörte, den Nachtheil, daß er größere Geldsendungen und Pakete nicht mehr von den zunächstgelegenen Postexpeditionen empfängt, sondern sich von Klecko abholen lassen muß, wohin die Betheiligten der entferntesten Ortschaften fast 3 Meilen haben. Es ist sehr zu wünschen, daß die kgl. Ober-Postdirektion diesem Uebelstande durch Errichtung einer Fahrpost abhelfe. — Noch in diesem Jahre wird hier ein neues evangel. Kirchspiel gegründet werden. — Am 10. zogen hier heitern Muthes mehrere deutsche, meist sehr wohlhabende Familien durch (im Ganzen 56 Personen), denen sich noch von hier vier junge Leute anschlossen. Sie folgen zum größern Theil dem Rufe ihrer in Texas wohnenden Verwandten und sind voller Hoffnungen, dort unter den Glücklichen die Glücklichsten zu werden. (Mögen sie sich nicht schmerzlich getäuscht finden! D. R.)

Angekommene Fremde.

Vom 16. September.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Löwe aus Wongrowitz und Gutsbesitzer Rohrmann aus Chrząstowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsb. v. Milkowski aus Russocin; Landstallmeister Meißner aus Zirke; die Kaufleute Reinhard aus Stettin, Uflacker aus Gevelsberg und Schwarzkopf aus Magdeburg.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsb.-Frauen Gräfin Grabowska aus Grylewo und Gräfin Tyszkiewicz aus Sielec; Gutsb. v. Turno aus Obiezierze; Oberförster Lehn aus Jarocin; die Kaufleute Elias aus Braunschweig, Feist aus Mannheim, Zielinski aus Warschau und Winkler aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Frau Gutsb. v. Gorzynska aus Cerekwice u. Stud. jur. Stoltenburg aus Königsberg in Pr.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Kiszlnicki aus Płock, v. Koczorowski aus Piotrkowice, v. Ostrowski aus Gultowy und v. Grabowski aus Gorzewo; Frau Gutsb. v. Swinarska aus Dembe.

HOTEL DE BAVIERE. Major v. Willamowicz aus Lissa; Frau Gutsb. v. Koszutska aus Popówko; die Kaufleute Wilde aus Berlin und Salzmann aus Brandenburg.

HOTEL DE BERLIN. Fräul. Wolff aus Berlin; Postsekretär Heyer aus Gnesen; Wirthschafts-Kommissarius Nierzynski aus Rynsk und Schneidermeister Wolff aus Obornik.

HOTEL DE PARIS. Die Pröbste Rybinski aus Santomysl u. Menzel aus Schrimm.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Wolffsohn aus Neustadt b. P., Neumann aus Thorn, Aron aus Filehne und Türk aus Strzalkowo; Gutsb. Londner aus Lawki; die Pferdehändler Beelitzer und Gedalje aus Neustadt b. P.; Stallmeister Nitsche aus Breslau und Lehrer Becker aus Sowy.

DREI LILIEN. Frau Gutsp. Winiecka aus Góra u. Harfenist Ludwig aus Preßnitz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Königliches Kreisgericht Posen.

Die Lieferung des Brennholzbedarfs des königl. Kreisgerichts, einschließlich der Abtheilung für Strafsachen und der Gefangenenanstalt, für die Zeit vom 1. Oktober 1856 bis 1. Oktober 1857 im Betrage von circa 350 Klaftern Eichenkloben- und einigen Klaftern Kiefernholz, soll im Wege der Submission dem Mindestfordernden überlassen werden.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten schriftlich und versiegelt unter der Adresse des Kreisgerichts einzureichen, spätestens aber in dem auf den 23. September c. Vormittags 11 Uhr zu diesem Behufe vor dem Kanzleidirektor Mätze anstehenden Termine zu übergeben.

Die Lieferungsbedingungen können in der I. Bureau-Abtheilung täglich während der Amtsstunden eingesehen werden.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Grätz,
Erste Abtheilung.

Die dem Theodor Dyniewicz gehörigen, im Kreise Buk gelegenen Grundstücke, nämlich das Vorwerk Großdorff Nr. 35, abgeschätzt auf 26,607 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf., und das städtische Grundstück Buk Nr. 117, abgeschätzt auf 2892 Thlr. 15 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im Bureau III. einzusehenden Taxe, sollen am 18. Dezember c. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Grätz, den 30. Mai 1856.

Une dame de qualité, depuis le 1. Juillet directrice du premier institut d'éducation à Breslau, est disposée à recevoir chez elle des jeunes demoiselles de bonnes familles dont on voudrait lui confier l'éducation. Non seulement que les élèves de son pensionnat n'auront point à regretter les soins maternels, elles y trouveront aussi l'exercice en conversation dans les deux langues, française et anglaise, ainsi que tous les secours nécessaires dans leurs étu s

On prie de s'adresser:
au Directeur de Seminaire Mr. **Scholz** à **Breslau.**

Auktion.

Mittwoch am 17. September c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im Laden Breslauerstraße Nr. 1

eine bedeutende Parthie bunter wollener Shawls, Posamentier-Waaren,

als: **bunt-, weiß- und schwarzseidene und wollene Frangen, Sammetbänder, Biber und Kalmucks,**
so wie **eine Parthie Schnupftabak**
gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Möbel-, Glas- und Porzellan-Waaren-Auktion.

Wegen Geschäftsaufgabe werde ich **Montag, Dienstag und Mittwoch den 22., 23. und 24. September c.** Vormittags von ½9 Uhr und Nachmittags von ½3 Uhr ab in dem **Verkaufsladen Breitestraße Nr. 13** (früherem Bischoffschen Glaswaaren-Geschäft) zuerst

Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: Sopha, Kommode, Spiegel, Tische, Stühle und Kleiderspinde,
alsdann die sämmtlichen Vorräthe

der Glas-, Porzellan- und Steingut-Geschirre

in allen Nüancen, welche in diesen Artikeln vorkommen,
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, Auktions-Kommissarius.

Die Rittergüter **Potrzonowo** und **Włokna**, Kreis Obornik, eine halbe Meile von der Bromberger Chaussee und zwei Postmeilen von der Warthe gelegen, circa 4800 Morgen groß, sind sofort zu verkaufen. Auf frankirte Briefe **Włokna** bei Schokken, kann Näheres mitgetheilt werden.

Posen, den 16. September 1856.

Ein Erbpachtsgut, 770 Morgen Boden I., II. und III. Klasse, mit ausreichenden Wiesen, gutem Krugverlag und vollständigem todten und lebenden Inventarium, hart an der nach Posen führenden Chaussee belegen, eine halbe Meile von der Kreisstadt, ist Veränderungshalber aus freier Hand bald zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Agent Crusius zu Schroda.

Sofort zu verkaufen in Gr. Glogau ein Wohnhaus. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Haus-Verkauf.

Der am 18. d. Mts. anstehende Termin zum Verkauf meines Grundstücks in **Bnin** wird hiermit aufgehoben.

La Roche.

Landwirthschaftliches.

Der Probsteier Saatroggen ist hier eingetroffen und wollen die Herren Auftraggeber solchen gefälligst in Empfang nehmen.

Theodor Baarth.

Großer Ausverkauf von Topfgewächsen.

Wegen Mangel an Raum bin ich genöthigt, eine Sammlung von circa 6000 Exemplaren Topfgewächsen der vorzüglichsten und modernsten Blattpflanzen, Neuholländer Gewächse, große Myrthenbäume, Rhododendron arboreum, Rosen der vorzüglichsten Sorten ꝛc., billig auszuverkaufen.

Jortzig, Grabenstraße Nr. 39.

Winter-Wicken, als frühestes Grünfutter sich eignend, offerirt

Theodor Baarth.

1500 Kieferstämme stehen zum Verkauf im Walde des Dominiums **Pakosław** bei **Neustadt b. P.** Nähere Auskunft ertheilt der dort wohnende herrschaftliche Oberförster.

So eben empfangen:

Kravatten u. Shlipse

in vielen **Neuheiten**
zu den billigsten Fabrikpreisen.
Die Tuch- u. Herren-Garderobehandlung von

Jacob Kantorowicz,
Wilhelmsstr. Nr. 10 Parterre.

Grünberger Weintrauben!

Von Ende September bis Ende Oktober das richtige Pfund 3 Sgr. — Faß gratis!

Wallnüsse à Schock 2½, auserlesene 3 Sgr. — Senf. — Weinmostrich.
Preiselbeeren ohne Zucker 1, **Himbeersaft** 9, **Kirschsaft** 8 Sgr. pro Pfd.
Backobst: Birnen 2 und 3, geschälte 6½; Aepfel 5, geschälte 10; Kirschen 4, süße 6; Pflaumen, Prima 3, geschälte 6, ohne Kern 6, gefüllte 7½ Sgr. pro Pfd.
Muß: Pflaumen- 3 und 3½; Kirsch- 4, süßes 6 Sgr. pro Pfd.
Mit Zucker eingemachte Früchte, als: Stachel- 12, Johannis- 16, Erdbeeren 20, Kirschen 12, Nüsse 15, Aprikosen 16, Pfirsiche 20, Ananas 35, Reine Claude 12, Quitten 10 Sgr. pro Pfd.; desgl. Gelée's und Marmeladen.
Bei größeren Parthien billiger.

Eduard Seidel in Grünberg in Schlesien.

Gummischuhe

offerirt zu billigen Preisen

S. Tucholski,
Wilhelmsstr. 10.

Großes Lager von Schlafröcken, Haus- und Negligée-Anzügen in den mannigfaltigsten Stoffen.
Schottische Plaid's, Reise- und Promenadentücher, deren Zeichnungen und Farben dem besten Geschmack entsprechen, sind gleichfalls in meinem Magazin vorhanden.
Jacob Kantorowicz,
Posen, Wilhelmsstr. 10, Parterre.

Rosa chemische Spardochte,
die bei ihrer Consistenz ein helles Gaslicht erzeugen, keine Kohle setzen und wenig Oel verzehren, empfiehlt **H. Klug,** Sapiehaplatz 1.

Beste Schlesische Gebirgs-Preiselbeeren in kleinen Fässern und einzeln empfiehlt billigst
Isidor Busch,
Wilhelmsplatz 16.

Schönste **Glanz-Talglichte** à 6 Sgr. offerirt
Michaelis Peiser,
Hôtel de Rôme.

Amerikanisches Schweineschmalz
à Pfd. 8 Sgr., frische **Tischbutter** à Pfd. 8 und 9 Sgr., **schweizer Käse** à Pfd. 7 Sgr., **holländischen Käse** à Pfd. 6 Sgr., und die beliebten **Berliner Kuh-Käse** à Stück 9 Pf. und 1½ Sgr. empfehlen
Krug & Fabricius,
Breslauerstraße 11.

Große grasgrüne Pomeranzen à 1 Sgr. pro Stück empfiehlt
Michaelis Peiser,
Hôtel de Rôme.

כשר Saucißchen, Gänse- und Tuckfett, Hackfleisch, alles frisch und gut, empfiehlt
H. J. Elkan.

Es wird ein Darlehn von **2000 Thlr.** gegen hypothekarische Sicherstellung gesucht. Von wem? ist im Bureau des Justizraths Zembsch zu erfragen.

Solide Agenten werden zur Annahme von Aktien-Zeichnungen für industrielle Unternehmungen gesucht.
Adressen und Referenzen franko einzusenden an
C. Gerlach,
Berlin, Jägerstraße Nr. 52.

Der Laden
Breslauerstraße Nr. 7 ist nebst Remise und Keller von Michaelis ab zu vermiethen.

Die drei großen Getreideschüttungen
in meinem Grundstücke Gerberstraße Nr. 26 sind zu Michaelis c. zu vermiethen.
J. A. Löwinsohn, Gerberstr. 29.

Bäckerstraße Nr. 11 A. sind in der Beletage zwei große Zimmer mit Balkon nebst Möbel und Bett vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen. Das Nähere ist im ersten Stock, linker Hand zu erfahren.

Markt Nr. 79
sind zwei kleine Wohnungen im dritten Stock zu vermiethen.

Gr. Gerberstraße 38 sind zwei Stuben, Küche und Zubehör vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Näheres bei **S. Feld,** Breitestraße 12.

In **Mullakhausen**, Breslauer Chaussee, sind vom 1. Oktober ab Wohnungen nebst Stallungen zu vermiethen.

Aufforderung an Damen.

Ein junges Mädchen, solide und anständig, eine tüchtige Arbeiterin, findet als Direktrice ein Unterkommen in einem Putzgeschäft in **Thorn.** Nähere Nachricht Halbdorfstraße Nr. 10 bei Bielefeld.

Ein junger Mann von anständigen Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher die Landwirthschaft zu erlernen wünscht, findet bei freier Station und ohne Lehrgeld ein Unterkommen. Das Nähere Breslauerstraße Nr. 7 in der Buchdruckerei.

Eine kleine Broche, bestehend aus einem großen Topasstein mit glatter Einfassung, worin die Buchstaben Dr. M. gravirt, ist gestern verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält bei deren Abgabe im Auktions-Bureau Breitestraße 18 eine angemessene Belohnung.

Ein junger Mann, der gute Zeugnisse vorzuweisen hat, sucht von Michaelis d. J. ab eine Stelle als Hauslehrer. Das Nähere bei **A. Szymański,** Neuestraße Nr. 4.

Ein durchweg erfahrener Gärtner, deutsch und unverheirathet, sucht eine Selle. Das Weitere zu erfragen Wilhelmsstraße Nr. 8 im Tabaksladen.

Auf dem Wege von St. Martin um die Ecke der Deckerschen Druckerei bis zur Neuenstraße und Graben ist eine schwarze Atlas-Mantille verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält bei deren Abgabe Graben Nr. 9 einen Thaler Belohnung.

IV. Quartal der
Frauen-Zeitung 1856. 1. Nr.
Stuttgart.
So eben erschien Nr. **19** mit **2** Bogen Text, **4** Beilagen und dem Unterhaltungsblatt **Salon.** Eleganz, Reichhaltigkeit und strenge Zuverlässigkeit zeichnen dieses Journal aus.
Jährlich gegen **50** Bogen Text u. gegen **100** Beilagen um den Quartalpreis v. 15 Sgr. **Neue Abonnements** nimmt an die Buchhandlung
J. J. Heine in Posen,
Markt Nr. 85.

Einladung.
Der Unterzeichnete wird morgen (Mittwoch) Abends 5 Uhr im Saale der königl. Luisenschule über die Bremer Hauptversammlung des Gustav-Adolph-Vereins und den Lübecker Kirchentag Bericht erstatten, und ladet hiezu Freunde und Freundinnen der Sache ganz ergebenst ein.
Posen, den 16. September 1856.
Bork, Divisionsprediger.

Familien-Nachrichten.

Verwandten und Freunden zeige hiermit an, daß gestern Abend ¾10 Uhr meine liebe Frau, Ludowika geb. Arendt, von einem Jungen glücklich entbunden worden.
Bomst, den 14. September 1856.
A. Kurz, Apotheker.

Gestern Abend um 8 Uhr verschied meine geliebte Frau, Anna geb. Kosłowska, nach einem ¾-jährigen Krankenlager. Dies zur Nachricht allen Freunden und Bekannten statt jeder besondern Meldung. Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag um 3 Uhr vom Trauerhause, Wasserstraße Nr. 24, aus statt.
Wilhelm Richter,
Klempnermeister.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. M. Kleinert mit Hrn. H. Dörry; Zechlau bei Conitz: Frl. M. Segler mit dem Rittergutsbesitzer Hrn. Nehring.

Verbindungen. Celle: Hr. Landsyndikus Ernst v. Lenthe mit Frl. O. v. Schlepegrell; Berlin: Hr. Archidiakonus Th. Gercke mit Frl. E. Mestag.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Pastor G. E. Ahner in Genthin, eine Tochter dem Hrn. Superintendenten Ebeling in Kottbus.

Todesfälle. Hr. K. K. östreichischer Kämmerer und Oberst-Lieut. E. R. Graf v. d. Schulenburg in Sagan, Hr. Gutsbesitzer A. Lutteroth-Linnich auf Groß-Burschla in Thüringen, verw. Frau Geh. Legations-Räthin E. Philipsborn geb. Kästner in Berlin, Hr. Kammerherr und Oberst-Lieut. a. D. Graf P. v. Haugwitz auf Rogau.

Schilling.
Mittwoch den 17. Septbr.: **Musikalische Soirée.** NB. Im zweiten Theil wird die Arie aus der Oper: „Das unterbrochene Opferfest" von Winter (für Gesang) ausgeführt. Entrée 2½ Sgr. Familien à 3 Personen 5 Sgr. Anfang 4 Uhr.
Röckel.

CAFÉ BELLEVUE.
Heute Dienstag, Mittwoch und Donnerstag **Harfen-Konzert** von der Familie Ludwig.

KLADDERADATSCH.
Mittwoch und **Donnerstag:** Großes Federvieh-Ausschieben. **Gerlach.**

Mittwoch den 17. d. M. sind bei mir frische Grütz- und Bratwürste mit gedämpftem Sauerkraut, Leber-, Zungen- und Fleischwürste, feinste Liqueure, Punsch, bayerisch und Gosliner Bier und Porter zu haben.
L. Masłowski, Jesuitenstraße 8.

Produkten-Börse.

Berlin, 15. September. Wind: Süd. Barometer: 28⁵. Thermometer: 20° +. Witterung: angenehm.
Weizen sehr vernachlässigt.
Roggen disponibel troß billigerer Offerten schwer verkäuflich, loko 84½ Pfd. a 55½ Rt., 86 Pfd. a 56 Rt. p. 2050 Pfd. gehandelt. — Termine zu etwas niedrigeren Preisen mit Kauflust schließend. — Kleines Geschäft. Gekündigt 50 Wispel.
Hafer sehr angeboten
Gerste flau.
Rüböl lebhaft zu neuerdings ermäßigten Preisen gehandelt. Es cirkuliren ca. 1000 Ctr. in der Kündigung.
Spiritus etwas matter.
Weizen loko nach Qual. gelb und bunt 92—98 Rt., hochb. und weiß 96—103 Rt., untergeordnet 70—92 Rt.
Roggen loko p. 2050 Pfd. nach Qual. 55—57 Rt., Septbr. 55¾—½ bez. u. Br., 55¼ Gd., Septbr.-Oktbr. 55¾—¼ bez. u. Gd., 55½ Br., Oktbr.-Novbr. 53¼—53 bez. u. Br., 52¾ Gd., Novbr.-Dezbr. 51¼—51 bez. u. Gd., 51½ Br., Dezbr.-Jan. 51¼ bez. u. Br., 51 Gd., p. Frühjahr 50 bez. u. Gd., 50½ Br.
Gerste große loko 47—50 Rt.
Hafer loko nach Qualität 24—30 Rt., Liefer. Septbr.-Oktbr. 26 Br.
Rüböl loko 16 7/12 Rt. bez., 16⅝ Br., Septbr. 16⅔ Rt. bez., 16⅚ Br., Septbr.-Oktbr. 16¾—7/12 Rt. bez., 16⅝ Br., 16½ Gd., Oktbr.-Novbr. 16½ Rt. bez. u. Br., 16 5/12 Gd., Novbr.-Dezbr. 16½—⅔ Rt. bez. u. Gd., 16 7/12 Br.
Leinöl loko 15 Rt. Br., Liefer. 14⅚ Br., Septbr.-Oktbr. 14¾ bez.
Spiritus loko ohne Faß 37¼—36¾ Rt. bez., Septbr. 36½—⅛ bez., 36¼ Br., 36 Gd., Septbr.-Oktbr. 32¾—½ bez. u. Br., 32¼ Gd., Oktbr.-Novbr. 30½ bez. u. Br., 30¼ Gd., Novbr.-Dezbr. 28½—28¼ bez. u. Gd., 28½ Br., Dezbr.-Jan. 27⅜ bez., 27½ Br. u. Gd., April-Mai 27¼ bez., 27½ Br., 27 Gd. (Ldw.-Hdbl.)

Stettin, 15. Sept. Weizen loko ist hier 87—90 Pfd. gelber mit 100 Rt. bez., p. Frühjahr 88—89 Pfd. 82 Rt. Br.
Roggen blieb matt, besonders Lokowaare weichend. Heute ist loko 84—85 Pfd. p. 82 Pfd. mit 56½ Rt. bez., 82 Pfd. p. Septbr. 57 Rt. Br., p. Septbr.-Oktbr. 56½ Rt. Br., 56 Rt. Gd., p. Oktbr.-Novbr. 54 Rt. bez., p. Frühjahr 51 Rt. Br., 50 Rt. Gd. In voriger Woche sind seewärts einpassirt: 151 Wispel Roggen.
Gerste p. Septbr.-Oktbr. ist für schlesische und pommersche 50 Rt. Br., p. Frühjahr p. do. 44 Rt. Br.
Hafer stärker offerirt und flau, p. Frühj. 26 Rt. Br.
Erbsen ohne Umsatz.
Rüböl. Heute sind 1100 Ctr. angemeldet und der Markt daher matt, loko 17 Rt. Br., p. Septbr.-Oktbr. 16⅚ Rt. Br., p. Oktbr.-Novbr. 16¾ Rt. bez. u. Br.
Raps und Rübsen matt und letzte Preise nicht zu bedingen.
Spiritus loko mit Faß 10 % Gd., ohne Faß 9⅞ % Gd., p. Septbr. 9⅞ %, p. Septbr.-Oktbr. 10¼ % Gd., p. Oktbr.-Novbr. 11¾ % Gd., p. Frühjahr 13½ % Gd. (Ostsee-Ztg.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 15. Septbr. Weizen stille, 128 Pfd. ab Holstein p. Frühjahr wurden Sonnabend 136 bezahlt, was vielleicht noch heute einzeln zu machen wäre. Roggen unverändert. Oel, mehr Frage, p. Herbst 30⅛. Zink 6000 Ctr. loko und Lieferung 17 bis 17¼ bez.

Thermometer- und Barometerstand,
so wie Windrichtung zu Posen
vom 8. bis 14. September 1856.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
8. Sept.	+ 9,2°	+ 17,6°	27 Z. 10,0 L.	O.
9. "	+ 9,0°	+ 19,7°	27 " 11,4 "	O.
10. "	+ 9,0°	+ 19,0°	27 " 11,0 "	O.
11. "	+ 6,2°	+ 15,2°	27 " 11,3 "	NO.
12. "	+ 3,7°	+ 11,0°	28 " 0,4 "	NO.
13. "	+ 2,0°	+ 14,0°	28 " 0,0 "	SO.
14. "	+ 7,0°	+ 14,5°	28 " 0,2 "	SO.

Wasserstand der Warthe:

Posen . . am 15. Septbr. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 10 Zoll
" 16. " " 8 " 1 " 10 "

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 13. und 15. September 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	vom 14.	vom 13.
Pr.Frw. Anleihe	4½	100½ B	100½ B
St.-Anl. 1850	4½	101¼ B	101¼ B
- 1852	4½	101¼ B	101¼ B
- 1853	4	97¼ bz	97¼ G
- 1854	4½	101¼ B	101¼ B
- 1855	4½	101¼ B56 102	101¼ B56 102
St.-Schuldsch.	3½	85¼ bz [B	85½ bz [B
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
St.-Präm.-Anl.	3½	117¼ B	117¼ B
K. u N. Schuldv.	3½	— —	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	101¼ B	101¼ B
-	3½	84 G	84 G
K. u. N. Pfandbr.	3½	97 bz	97½ B
Ostpreuss. -	3½	92 B	92 B
Pomm. -	3½	91¼ bz	91¼ B
Posensche -	4	99¼ B	99½ B
- neue -	3½	88 B	88 B
Schlesische -	3½	— —	— —
Westpreuss. -	3½	85¾ B	85¾-½ bz
K. u. N. Rentbr.	4	93½ B	94 B
Pomm. -	4	94 bz	94¼ B
Posensche -	4	92 G	92 bz
Preussische -	4	94½ G	94½ G

	Zf.	vom 14.	vom 13.
Westph. Rentbr.	4	96 G	96 G
Sächsische -	4	96 G	96 bz
Schlesiche -	4	92¾ B	92¾ B
Pr. Bkanth.-Sch.	4	139 bz	140 B
Discont.-Comm.	4	135½-35 buB	136½-¼ bz
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	111 bz	111 bz

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	vom 14.	vom 13.
Aach.-Düsseld.	3½	88½ B	88½ B
- Pr.	4	90½ B	91 B
- II. Em.	4	90¼ B, III 90¾	90¾ B, 3. 90¾ B
- Mastricht.	4	69½-½ bz	69½-½ bz
-	4½	— —	— —
Amst.-Rotterd.	4	76-½ bz	76 et bz u G
Berg.-Märkische	4	86 B	86 B
- Pr.	5	102½ B	102½ B
- II. Em.	5	102½ B	102½ B
- -	4	84 G	84 G
Dtm.-S.-P.	4	90 B	90 B
Berlin-Anhalt.	4	169½ bz	170 bz
- - Pr.	4	--,4½%100¾B	--,4½%100½G
Berl.-Hamburg.	4	107½ B	107½-¾ bz
- - Pr.	4½	102 bz	101¾ G
- II. Em.	4½	101¾ B	101¾ bz
Berl.-P.-Magd.	4	134 B	134 B
- Pr. A. B.	4	92¼ B	92¼ B

	Zf.	vom 14.	vom 13.
Berl.-P.-M.L.C.	4½	100⅝ bz	100¾ B
- - L. D.	4½	100⅜ B	100⅜ B
Berlin-Stettiner	4	145 bz	146¼
- - Pr.	4½	101¼ B	101¼ B
Brsl.-Freib.-St.	4	— —	— —
-	4	158½ bz	160¼
Cöln.-Cref.-St.	4	106 B	106 B
- Neue	—	— —	— —
Cöln-Mindener	3½	158½ B	158½ B
- Pr.	4½	100¾ B	101 B
- II. Em.	5	102½ B	102¼ G
- -	4	91½ G	91¼ G
- III. Em.	4	91¼ G	91¼ G
- IV. Em.	4	91 B	90¾ B
Düsseld.-Elberf.	4	149½-149 bz	149½-149 bz
- Pr.	4	— —	— —
Fr. St.-Eis.	4	292-90 bz	292 bz u B
Ludwigsh.-Bex.	4	141-40½ buG	140-141 buG
Löbau-Zittau	4	66 bz	66 bz
Magd.-Halberst.	4	203 bz	— —
Magd.-Wittenb.	4½	48¾ G	48¾ G
- - Pr.	4	97 bz	97¼ B
Mainz-Ludwh.	4	114 bz	— —
Mecklenburger	4	58¾-⅜ bz	58⅝-¼-½ buG
Münst.-Ham.	4½	— —	— —
Neust.-Weissb.	4	106 G	— —

	Zf.	vom 14.	vom 13.
Niederschl.-M.	4	93 G	93 bz
- - Pr.	4	92½ B	93 B
- Pr. I. II. Sr.	4	92½ B	93 B
- - III. -	4	92¼ B	92¾ B
- - IV. -	5	102¼ B	102¼ B
Niederschl. Zwb	4	92 B	92 G
Nordb. (F.W.)	4	60-59¾ bz	60¾-½ b u G
- Pr.	4½	99 B	99 B
Oberschl. L. A.	3½	203	201 bz
- L. B.	3½	181 bz	181¼ B
- Pr. A.	4	— —	— —
- Pr. B.	3½	91¼ B	91¼ B
- Pr. D.	4	90 B	90 B
- Pr. E.	3½	78½ B	78½ B
Oppeln-Tarn.	4	99¼ bz	99 bz
Prz.W. (St.-V.)	4	— —	— —
- Ser. I.	5	99 B	99 B
- Ser. II.	5	— —	— —
Rheinische	4	117 B	117-½ bz
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- v. St. g.	3½	84 B	84 B
Ruhrort.-Cref.	3½	92 B	92 B
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - -	4	— —	— —
Starg.-Posener	3½	101-100½ bz	101¼ bz
- - Pr.	4	— —	— —
- - -	4½	100 B	100 B

	Zf.	vom 14.	vom 13.
Thüringer	4	128 B	128½ bz
- Pr.	4½	101¼ bz	101¼ bz
- III. Em.	—	101¼ bz	101¼ bz
Wilhelms-Bahn	4	— —	— —
- Neue	—	— —	— —
- Pr.	4	—	— —

Ausländische Fonds.

	Zf.	vom 14.	vom 13.
Braunschw. BA.	4	156 G	155½ G
Weimarsche -	4	138¾-37½ bz	139-38¾ bz
Geraer -	4	113-112½ bz	112¾-12½ bz
Darmst. C.-BA.	4	162¾-61½ bz	163-62¾ bz
Oesterr. Metall.	5	82½ bz	82 bz
- 54er PA.	4	107½ bz	108 etw bz
- Nat.-A.	5	82¼ B	82½ bz
- Banknot.	—	99-98¾ bz	99 bz
Russ.-Engl.-A.	5	106 G	106 bz
- 5 % Anleihe	5	101 G	101⅛ bz u G
- 6 % Anleihe	5	102¼ bz	102⅜ bz u G
- Plu. Sch.-O.	4	84 G	84½ bz
Poln. Pf III. Em.	4	93¼ bz	93¼ B
Poln. 500 Fl. L.	4	87¾ B	87¾ B
- A. 300 Fl.	5	94⅜ B	94½ B
- B. 200 Fl.	—	21 G	21 G
Kurhess. 40 Tlr.	—	40⅛ bz	40 G
Badensche 35 Fl.	—	27¾ bz	27⅝ B
Hamb. P.-A.	—	67¾ G	67¾ G

Die heutige Börse war sehr flau und die Course stark rückgängig. Berliner Bankverein 105¼—104½ bezahlt, Berliner Handelsgesellschaft 110¾—109¾ bez.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Montag, 15 September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Geschäft nur in hiesigen Bank-Aktien, welche bei lebhaftem Umsatze begehrt blieben.

Schluss-Course. Preussische 4½procent. Staats-Anleihe —. Preussische Loose —. Oestr. Loose 196. Oestr. Credit-Actien —. Oestr. Eisenbahn-Actien —. 3procentige Spanier 37. 1procentige Spanier 23¼. Stieglitz de 1855 95¼ Br. Vereinsbank 103. Norddeutsche Bank 106. Berlin-Hamburger —. Hannoveraner 114½ Brief. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Magdeburg-Wittenberge —. Leipziger Creditbank-Aktien 114½ Br. Disconto 7, 7¼ Proc.

Frankfurt a. M., Montag, 15. September, Nachmittags 2 Uhr. Oestr. Creditaktien beliebt und höher; im Uebrigen wenig verändert.

Schluss-Course. Neueste Preuss. Anl. —. Preuss. Kassenscheine 104⅜. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 62¼. Ludwigshafen-Bexbach 141½. Berliner Wechsel 104⅝ Brief. Hamb. Wechsel 88⅞. Londoner Wechsel 117½. Pariser Wechsel 93¼ Br. Amsterdam. Wechsel —. Wiener Wechsel 114⅜. Frankf. Bank-Antheile —. Darmstädter Bank-Actien 412½. Darmstädter Bank-Actien, junge, 364. Darmstädter Zettelbank 113. Meininger Credit-Actien 108⅜. Luxemburger Credit-Bank 540. 3procentige Spanier 39⅞. 1procentige Spanier 24 5/16. Spanische Credit-Bank von Pereire 675. Spanische Credit-Bank von Rothschild 590. Kurhessische Loose 40. Badische Loose 48½. 5proc. Metalliques 80¼. 4½proc. Metall. 69¾. 1854er Loose 105¼. Oestreichische National-Anlehen —. Oestr.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 277. Oestr. Bankantheile 1244. Oestr. Credit-Actien 235½. Oestr. Elisabethbahn 214¾. Rhein-Nahe-Bahn 98⅜.

Amsterdam, Montag, 15. September, Nachmittags 4 Uhr.

Schluss-Course. 5proc. Oesterr. Nat.-Anl. 78 5/16. 5proc. Metalliques Litt. B. 85½. 5proc. Metalliques 76 15/16. 2½procent. Metalliques 39½. Oestreichische Credit-Actien — 1procent. Spanier 24⅞. 3proc. Spanier 39¾. 5procent. Russen Stieglitz 94⅞. 5proc. Russen Stieglitz de 1855 96. Mexikaner 21¾. Londoner Wechsel, kurz —. Wiener Wechsel, kurz 34 Br. Hamb. Wechsel, kurz 35 9/16. Petersburger Wechsel —. Holländ. Integrale 63 11/16.

Paris, Montag, 15. September, Nachmittags 3 Uhr. Die 3procentige eröffnete zu 70, 80, hob sich auf 70, 85, fiel auf 70, 75 und schloss unbelebt aber fest. Werthpapiere waren träge. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93¾, und von Mittags 1 Uhr 93⅞ eingetroffen.

Schluss-Course. 3procentige Rente 70, 80. 4½procentige Rente 92. Credit-mobilier-Actien 1682. 3procent. Spanier 40½. 1procentige Spanier 25¼. Silberanleihe 87½. Oestr. Staats-Eisenbahn-Aktien 876. Lombardische Eisenbahn-Actien 651.

London, Montag, 15. September, Mittags 1 Uhr. Consols 93⅞.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.